Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 30 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 20 (1. Blatt) — Sonnabend, den 24. Januar 1925 — 53. Jahrgang.

Rücktritt der Preußischen Regierung.

(W) **Im Anschluß an die gestrige Plenarsitzung des preußischen Landtages traten das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, die zu keinem formellen Beschluß führte, in der aber als Meinung der Mehrheit zum Ausdruck kam, daß das Kabinett angesichts der Abstimmungsresultate zurücktreten soll. Im Anschluß daran trat das Kabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es seine Demission beschloß. Der Aeltestenrat wird heute morgen 11 Uhr zusammentreten, um den Termin für die Neuwahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag festzusetzen. Der Landtagspräsident beabsichtigt, dem Aeltestenrat vorzuschlagen, bereits in der nächsten Woche eine Vollsitzung des Landtags abzuhalten. Das bisherige Kabinett wird bis dahin die laufenden Geschäfte fortführen.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Braun im Laufe des Freitag Abend an den Präsidenten des Landtages folgendes Schreiben gerichtet:

Ich beehre mich, ergebenst mitzuteilen, daß das Kabinett heute beschlossen hat, in seiner Gesamtheit zurückzutreten. Wenn auch das Ergebnis der heutigen Abstimmung des Landtages das Kabinett verfassungsrechtlich nicht zwang, zurückzutreten, hat es gleichwohl den Rücktritt beschlossen, da die Haltung der Parteien eine ersprießlich Arbeit für das Wohl des Landes nicht gewährleiste.

Die Landtagsabstimmung über die Mißtrauensanträge.

Die gestrige Sitzung des Landtags wurde um 12 Uhr eröffnet. Das Haus und die Tribünen waren stark besetzt. Auf der Tagesordnung standen zunächst die Anträge der Kommunisten, weitgehende Amnestie zu gewähren.

Abg. Göbel (Ztr.) berichtet in längeren Ausführungen über den Ausschußantrag, den kommunistischen Antrag abzulehnen.

Das Wort nimmt hierauf Abg. Dr. Körner (Freih. V.). Er erklärt, daß seine Partei, solange durch Ausnahmegesetze, durch Gesetze zum Schutze der Republik sowie durch Gerichte wie der Staatsgerichtshof das Volk geknebelt werde, auch für Amnestie sei. Gemeine Verbrechen dürften nicht amnestiert werden, auch dürfe nicht nur Amnestie für Arbeiter gewährt werden. Wir sind für den Antrag, lehnen aber seine Begründung ab. Wir behalten uns vor, demnächst selbst einen Amnestieantrag einzubringen. — Hierauf wird die Beratung zur Vornahme der Abstimmung zur Vertrauensfrage, die auf 1 Uhr festgesetzt ist, unterbrochen.

Abgestimmt soll zunächst werden über den kommunistischen Antrag: „Das Staatsministerium besitzt nicht das Vertrauen des Landtages." Die Abstimmung hat folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 442 Stimmen, enthalten hat sich niemand ungültig war keine Stimme. Mit Ja haben gestimmt 221, mit nein gleichfalls 221. (Minutenlanges Händeklatschen links und in der Mitte.) Der kommunistische Antrag auf Entziehung des Vertrauens ist damit nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung abgelehnt. Die Stimmverteilung bei der Abstimmung des Antrages der Kommunisten ist folgende: Mit ja haben gestimmt 108 Deutschnationale, 43 Kommunisten, 45 Volksparteiler, 11 Mitglieder der freien Parteien. Der Rest der Stimmen ist von der Wirtschaftspartei abgegeben worden.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Dr. Winckler (Dntl.) „Dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Kultusminister, dem Minister des Innern und dem Handelsminister das Vertrauen zu entziehen." Die Abstimmung über die einzelnen Minister wird getrennt vorgenommen und zwar zunächst über Braun in seiner Eigenschaft als Kultusminister und Finanzminister und sodann als Ministerpräsident, ferner über den Innenminister Severing und den Handelsminister Stering. Die Abstimmung über den Kultusminister Braun ergibt 220 Stimmen mit Ja und 117 Stimmen mit Nein. Das Ergebnis wird von der Rechten mit stürmischem Beifall aufgenommen. Präsident Bartels erklärt, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt sei, da geschäftsordnungsmäßig bei insgesamt 450 Abgeordneten eine Mehrheit von 226 Stimmen erzielt werden müsse. Die Rechte erhebt stürmischen Widerspruch. Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen den Finanzminister Braun wurden 439 Karten abgegeben. Davon lauten auf Ja 221, auf Nein 218. Präsident Bartels erklärt den Antrag für angenommen, fügt aber hinzu, daß er nicht die verfassungsmäßige Mehrheit habe. Stürmischer Beifall und Widerspruch auf der Rechten.

Der Ministerpräsident Braun, der Innenminister Severing und der Handelsminister Stering wurden dann in einer Abstimmung erledigt. Es wurden wieder 439 Stimmen abgegeben. Für den Mißtrauensantrag stimmten 221 Stimmen, dagegen 218. Präsident Bartels erklärt den Antrag für angenommen, hebt aber wieder hervor, daß die verfassungsmäßige Mehrheit nicht erreicht sei.

Abg. Koch-Oeynhausen (Dntl.) erklärt, er erwarte dringend daß das Kabinett aus der Abstimmung die Konsequenzen mit der gebotenen Schnelle ziehen werde. — Abg. Grzesinski (Soz.) erklärt, daß diese Abstimmung ohne alle Bedeutung sei. (Lachen rechts.) — Abg. Dr. v. Campe (D. Vp.) weist darauf hin, daß nach der Neuwahl das Ministerium Braun überhaupt noch kein Vertrauensvotum bekommen habe, das es nach Art. 57 Abs. 1 brauche. — Abg. Ladendorff (Wirtsch. Vgg.) erwartet, daß das Kabinett angesichts der Mehrheit gegen das Kabinett zurücktrete.

Das Haus wendet sich nunmehr zur Abstimmung über den Vertrauensantrag, der von den Nationalisten gestellt worden ist. Nachdem die Abgg. Baecker-Berlin (Dntl.) und v. Campe (D. Vpt.) noch einmal die verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die Abstimmungen dargelegt hatten, erfolgt die Abstimmung über den Vertrauensantrag. Vor der namentlichen Abstimmung erklärt Abg. Grzesinski (Soz.) daß der Antrag unwahrhaftig sei und deshalb das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten sich nicht an der Abstimmung beteiligen würden. Das Resultat der Abstimmung ist, daß nur 223 Stimmzettel abgegeben worden sind, der Landtag also beschlußunfähig ist.

Bei dieser Feststellung erhebt sich im ganzen Hause ein ungeheurer Tumult, zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten droht es zu einem Handgemenge zu kommen. Die Worte des Präsidenten verhallen in dem ungeheuren Lärm. Als der Präsident die Tribüne verläßt, stürmt der kommunistische Abgeordnete Pieck zur Präsidententribüne, reißt die Präsidentenglocke an sich und übernimmt unter dem tosenden Beifall seiner Fraktionsgenossen und unter ungeheurem Tumult des Hauses den Vorsitz. Er bringt auf die Internationale ein Hoch aus, in welches die Kommunisten und einige Tribünenbesucher einstimmen. Vereinzelte Tribünenbesucher stimmen die Internationale an. — Schluß 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Der Rücktritt der preußischen Regierung

wird von der deutschnationalen und der deutschen volksparteilichen Presse auf das lebhafteste begrüßt. Auf die Frage, was nun geschehen soll, findet man in der genannten Presse allerdings keine Antwort. Der B. L. schreibt, daß die bisherigen Oppositionsparteien nunmehr die Aufgabe hätten, sich zu positiver Arbeit zusammenzuschließen. Wie sich das Blatt einen Zusammenschluß der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten denkt, verrät es jedoch nicht. — Die Nationalpost erklärt, daß es beim Zentrum liege, ob bald eine neue, von einer wirklichen Mehrheit getragene Regierung in Preußen gebildet werden könne. Ueber die Haltung des Zentrums weiß die Germania zu sagen, daß nach dem Verhalten der Deutschen Vp., insbesondere nach ihrer Entwickelung in den letzten Wochen, man sich ein Zusammenarbeiten mit ihr im Zentrum nur schwer vorstellen könne. Die Zentrumspartei werde auch in dieser schweren Stunde bei ihrer gesamten Arbeit staatspolitische Erwägungen in den Vordergrund stellen. Die Bildung einer bürgerlichen Koalition könne für das Zentrum nicht in Frage kommen, abgesehen davon, daß auch die Demokraten diese in Preußen noch viel weniger mitmachen würden, als im Reiche. — Das B. T. prophezeit, daß bei der Wahl des neuen Ministerpräsidenten durch den Landtag der Kandidat der drei bisherigen Regierungsparteien unter allen Umständen eine Mehrheit finden werde. — Der Vorwärts errechnet gleichfalls an der Hand der Abgeordnetenziffern der einzelnen Parteien, daß die Wiederwahl Brauns wahrscheinlich sei, und bezeichnet dies als den besten Ausweg aus der verworrenen Lage. Werde Brauns wiedergewählt, dann habe er sein Vertrauen und brauche sich um Mißtrauensanträge nicht mehr zu kümmern, die nicht die verfassungsmäßige Mehrheit erhalten.

Reichstag.

(Sitzung vom 23. Januar.)

Der Reichstag nahm Freitag zunächst in dritter Lesung das deutsch-polnische Abkommen über Staatsangehörigkeit und Optionsfragen an. In der Aussprache äußerten die Abgg. Kube (Nat.-Soz.), Frhr. v. Freytag-Loringhoven (Dnatl.), Dr. Landsberg (Soz.) und Frhr. v. Rheinbaben (D. Vp.) schwere Bedenken gegen das Abkommen, erklärten aber, trotzdem dafür stimmen zu müssen.

Es folgt die erste Beratung des Handelsabkommens mit Spanien. Verbunden damit wird ein deutschvolksparteilicher Antrag auf Einsetzung eines besonderen handelspolitischen Ausschusses.

Der deutschvolksparteiliche Antrag auf Einsetzung eines besonderen handelspolitischen Ausschusses wird angenommen. Diesem Ausschuß wird sogleich der deutsch-französische Handelsvertrag überwiesen.

Ein Antrag des Sozialen Ausschusses, die Fürsorge für erwerbslose Seeleute auch auf die in der Hochseefischerei, soweit sie nicht offenbar als Saisonarbeit zu betrachten ist, beschäftigten Seeleute schleunigst auszudehnen, wird einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag, den 3. Februar.

Schlußbericht der Kontrollkommission.

Ueberreichung Anfang Februar.

Der Schlußbericht der Kontrollkommission wird voraussichtlich erst Anfang Februar der Pariser Botschafterkonferenz vorgelegt werden. Nach einer Havas-Meldung aus London gelangte die Kontrollkommission zu folgenden Feststellungen:

1. daß in den deutschen Polizeikasernen die Mannschaftsbestände bei weitem die von dem Versailler Vertrag erlaubten Ziffern überschreiten;
2. daß die Munitionsfabriken nur scheinbar auf den Friedensbetrieb umgestellt wurden;
3. daß Deutschland gewisse auf Friedensproduktion umgestellte Fabriken gezwungen hat, Werkzeuge zu verwenden, die es ermöglichen, die betreffenden Fabriken sofort wieder für die Herstellung von Kriegsmaterial zu verwenden;
4. daß Deutschland in den Fällen, in denen es staatliche Unternehmungen an die Privatindustrie übertrug, den Fabrikbesitzern Bedingungen auferlegte, die die erneute Uebernahme dieser Fabriken durch die deutsche Regierung ermöglichen;
5. der Große Deutsche Generalstab ist heimlich wiederhergestellt worden.

In einigen Fällen, führt der Schlußbericht aus, müsse der gute Wille des Reiches offen zugegeben werden, so, was die heimliche Herstellung von 30 000 Gewehrläufen anbelange. Man habe den Eindruck, daß das Reich von dem Vorhandensein dieser Gewehrläufe tatsächlich nichts gewußt und die Polizei mit Nachforschungen beauftragt habe. Es müsse auch zugegeben werden, daß gewisse der festgestellten Verfehlungen nicht besonders schwerwiegend seien und ihre Wiederholung sich vielleicht vermeiden lasse Was aber sowohl in Paris wie in London als außerordentlich ernst für die Zukunft angesehen werde, sei der Umstand, daß sämtliche von der Kontrollkommission ermittelten Verfehlungen Zweifel an der Aufrichtigkeit des Reiches entstehen lassen und den offenkundigen Beweis erbrachten, daß Deutschland nach wie vor von der Vorkriegsmentalität beherrscht werde.

Endgültiger Abschluß der Militärkontrolle?

Wie aus Londoner Meldungen hervorgeht, wird in dortigen politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß die Generalinspektion der deutschen Abrüstung mit der Maßgabe des Berichtes der Kommission ihren endgültigen Abschluß findet.

Die deutsche Antwort auf die französischen Vorschläge überreicht.

Die deutsche Antwort auf die französischen Vorschläge vom 17. Januar wurde Freitag um ½12 Uhr im französischen Handelsministerium überreicht. Das Schriftstück umfaßt drei Schreibmaschinenseiten und enthält die Bitte um Klärung gewisser Punkte des französischen Memorandums, ohne daß deutsche Gegenvorschläge formuliert werden. Die deutsche Delegation wird nach Erhalt der erbetenen Auskünfte zu den Vorschlägen Naynaldys endgültig Stellung nehmen.

Wie Havas mitteilt, sind die Anfragen des Staatssekretärs Trendelenburg hinsichtlich der letzten französischen Vorschläge sofort den zuständigen Stellen zur Prüfung übermittelt worden. Man glaubt, daß der deutschen Delegation die verlangte Antwort in aller Kürze zugestellt werden kann.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags

behandelae in seiner gestrigen Sitzung die Amnestiefrage für das besetzte Gebiet auf Grund des Londoner Protokolls. Die Debatte ergab übereinstimmend die Meinung, daß der Bevölkerung der besetzten Gebiete in der Frage der Amnestierung innerpolitischer Delikte so weitherzig wie möglich entgegengekommen werden müsse. Zur näheren Prüfung der noch ausstehenden Einzelfälle wurde ein Unterausschuß eingesetzt.

Der Oberlandprozeß in München.

(W) Vor dem Schwurgericht München 1 begann Freitag die angekündigte Verhandlung gegen die unter der Beschuldigung der Fortführung des aufgelösten Bundes „Oberland" stehenden Vorstandsmitglieder des deutschen Schützen- und Wanderbundes, Mayding, Dr. Alzheimer und Generalmajor a. D. Aechter, sowie gegen den seiner Zeit im Hitlerprozeß wegen Beihilfe zum Hochverrat verurteilten Tierarztes Dr. Weber. Zu den Verhandlungen sind nur 4 Zeugen geladen. Ein Ersuchen der Verteidigung, dem Angeklagten zu gestatten, am Tisch vor der Anklagebank Platz zu nehmen, wurde vom Vorsitzenden abgelehnt. Darauf wurde die Anklageschrift verlesen. Einem Antrag der Staatsanwaltschaft, die Oeffentlichkeit auszuschließen, wurde von der Verteidigung widersprochen. Auch der Vorsitzende betonte, daß das Gericht ein Interesse daran habe, soweit als möglich öffentlich zu verhandeln. Durch Gerichtsbeschluß wurde die Oeffentlichkeit zunächst für die Verhandlung über den Antrag des Staatsanwalts angeschlossen. Auch der Presse wurde die Anwesenheit nicht gestattet.

Nachdem die wenigen Zeugen, unter denen sich auch Ludendorff befand, vernommen waren, stellte der Vorsitzende fest, daß sämtliche Angeklagte den Krieg und die Kämpfe in Oberschlesien, im Ruhrgebiet und vor München mit Auszeichnung mitgemacht haben. — Damit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. Die Verhandlung wird am Sonnabend vormittag in geheimer Sitzung weitergeführt, dem dann die Plaidoyers und das Urteil in öffentlicher Sitzung folgen werden.

Im neuen Herrmannprozeß

wurde Freitag in später Abendstunde nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils sprach die Strafkammer den früheren Minister Herrmann von der Anklage der Urkundenfälschung frei und verurteilte Kunze zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die mitangeklagten ehemaligen Kreisdirektoren Hörschelmann, Faulian, Otto und Rennert wurden ebenfalls freigesprochen.

Die Barmat-Untersuchung.

Der Barmat-Ausschuß des Reichstags trat am Freitag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Beweissätze zu formulieren, die die Grundlage der weiteren Verhandlungen des Ausschusses bilden sollen. Ueber die an der Affäre beteiligten Firmen lag dem Ausschuß eine Aufstellung vor. Danach handelt es sich um 25 Firmen des Kutisker-Konzerns, 10 Firmen des Barmat-Konzerns, drei Firmen des Kellner-Konzerns und 2 Firmen des Jakob Michael-Konzerns. Von den verschiedenen Parteien wurden Anträge eingebracht, die sich auf den Umfang der Untersuchung hinsichtlich der in Betracht kommenden Personen und Kreditgeschäfte beziehen. Man einigte sich schließlich dahin, daß geprüft werden soll, welche Beamten oder mit staatlicher Verantwortung bekleidete Personen im Rahmen der gestellten Fragen politisch belastet sind. Einstimmig wurden der Vorsitzende und die Schriftführer ermächtigt, ständig beim Staatsanwalt Informationen über den Fortgang des Verfahrens gegen Barmat und Kutisker einzuholen.

Einstimmig angenommen wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten auf Nachprüfung der Warengeschäfte. Ferner wurde beschlossen, daß der Abg. v. Graefe und der frühere Abg. Kunze zur Vorlegung des Materials aufgefordert werden sollen. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, den Termin der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen.

Der Kommunistenputsch im Oktober 1923

Vor dem Hamburger Landgericht findet zurzeit die Verhandlung gegen die Rädelsführer des Putsches vom Oktober 1923 statt, bei dem nicht weniger denn 17 Polizeibeamten ihr Leben einbüßten und über 30 mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Unter der Vorbereitung oder Aufforderung zum Hochverrat Verletzte damals festgestellt worden, doch dürfte diese Zahl entschieden zu niedrig veranschlagt sein. Die Anklage, die auf Hochverrat bezw. Vorbereitung oder Aufforderung uzm Hochverrat lautet, richtet sich gegen 6 Personen, die sämtlich der Kommunistischen Partei angehören. Einer von diesen ist Mitglied des Reichstags und der Hamburger Bürgerschaft; der letzteren gehören noch weitere 4 Angeklagte an. Die Verhandlungen dürften aller Wahrscheinlichkeit nach mehrere Wochen dauern. Es ist ein Zeugenapparat von 45 Personen aufgeboten worden.

Westfalen und Rheinland.

Die Reichsbahngesellschaft.

Was sie sich vorgenommen hat.

Kamen, 24. Jan. „Auch das Publikum muß für Ordnung und Reinlichkeit in den Zügen sorgen." Zugleich mit dieser durchaus berechtigten Aufforderung und Mahnung gab unlängst Generaldirektor Oeser den Vertretern der Presse in Berlin davon Kenntnis, daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtige, die Wagen wieder in den früheren Zustand zu versetzen. So sollen u. a. in den Toiletten wieder Spiegel eingebaut, auch wie einstens, Seife und Handtücher hergegeben und Klosettpapier geliefert werden. Das sind hocherfreuliche Nachrichten. Und das reisende Publikum wird ohne Zweifel die sicher guten Vorsätze der Reichsbahngesellschaft dankbar anerkennen und dadurch lohnen, daß es in der Folge sich brav und gesittet benimmt und auch das Eigentumsrecht der Eisenbahn an diesen Dingen wieder achtet. Aber nicht nur die Reisenden der D-Züge sollen in den Genuß der Verbesserungen treten, auch die mit Schicksalsgütern weniger Gesegneten sollen Anteil daran haben. Das ist doppelt freudig zu begrüßen. Die Fenstervorhänge, die so lange Zeit schmerzlich vermißten, die in den D-Zügen schon längst wieder lustig im Winde flattern, werden nunmehr auch in den Personenzügen wieder in die Erscheinung treten. Auch die Roßhaarläufer wird die Eisenbahn wieder legen. Und dann will man in den D-Zügen auch Versuche mit dem Fernsprecher machen. Es sind für diese Versuche zunächst drei Strecken in Aussicht genommen, und zwar Berlin—Hamburg, Berlin—Frankfurt a. M. und Berlin—Köln. Entsprechen diese Versuche den gehegten Erwartungen, so wird die Einführung auf weiteren Strecken alsbald erfolgen. Noch erfreulicher wäre es freilich, wenn den geschilderten Verbesserungen und Neueinrichtungen nunmehr bald auch die Einführung eines neuen Personentarifs nach unten folgt. Das reisende Publikum, insbesondere der 3. und 4. Klasse bedarf dieser Einführung auf das allerdringendste. Dafür würde mancher gern auf das Telephon verzichten. Nach den Ausführungen Oesers besteht aber leider wenig Aussicht auf eine Verbilligung.

*

Kamen, 24. Jan. **(Verschiedenes.)** In der Zeit vom 1. bis 10. Januar sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Kamen, Fröndenberg), Tuberkulose 4, Scharlach 2 (Unna); Todesfälle durch Tuberkulose 4, Grippe 1 (Bergkamen). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingekl.) bei Diphtherie 56 (6), Kindbettfieber 17 (3), Tuberkulose 149 (97), Scharlach 42, Unterleibstyphus 9, Paratyphus 1, Grippe 2 (18), Ruhr 4, Körnerkrankheit 4, Genickstarre 2, Fleischvergiftung (1), Schlafkrankheit 1, Bißverletzung 1.

(Die Arbeitszeitverhandlungen im Bergbau.) Die gestrigen Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden über die Arbeitszeitfrage im Ruhrbergbau haben zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Sie werden am Donnerstag, den 29. d. M. fortgesetzt unter Teilnahme des Schlichters für den Bezirk Westfalen.

(Die Mieten für Schupo-Offiziere und -Beamte.) In einer Kleinen Anfrage des Abgeordneten Ladendorff wurde darauf hingewiesen, daß den Schutzpolizei-Offizieren und -Beamten für ihre Kasernen-Quartiere eine übermäßig hohe Miete abgenommen würde. Das Staatsministerium wurde gefragt, wie es diese Mieten angesichts der niedrigen Mieten in allen anderen Häusern rechtfertige, ferner, ob es bereit sei, den Schupo-Beamten usw. Mieten abzufordern, die den für etwa gleiche Räume in Privathäusern geforderten entsprechen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, führt der preußische Minister des Innern in seiner Antwort u. a. folgendes aus: „Die von den Schutzpolizei-Offizieren und -Beamten einbehaltenen Abzüge für Wohnräume enthalten nicht nur die Mieten für die Räume, sondern auch die Vergütung für Heizung, Beleuchtung, Bettwäsche einschließlich Reinigung, Handtücher einschließlich Reinigung, Geräte und kleine Wirtschaftsbedürfnisse. Ein Vergleichen der Wohnraumabzüge mit den dem städtischen Haus- und Grundbesitz gewährten Mieten muß zu unrichtigen Schlüssen führen, da die Miete für den möblierten Raum nur einen geringen Teil der Gesamtabzüge für die Benutzung von Kasernen-Quartieren ausmacht. Trotzdem soll erwogen werden, ob nicht eine Herabsetzung der Wohnraumabzüge möglich ist."

(Die Eichgebühren für gußeiserne Gewichte.) In einer Kleinen Anfrage der Fraktion der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag wurde darüber Beschwerde geführt, daß die Neuordnung der Eichgebühren für gußeiserne Gewichte durch die Höhe der festgesetzten Gebühren, die anscheinend weit über das gebotene Maß hinausgehe, geradezu lähmend auf die beteiligte Industrie wirke. Außerdem werde durch die verschiedenartige Praxis der einzelnen Eichämter, von denen die einen nur Einzelgebühren erheben, andere Pauschabfindungen annehmen, die Konkurrenzmöglichkeit der einzelnen Werke zueinander verschoben. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, im Benehmen mit den beteiligten Industriegruppen auf eine Nachprüfung der Eichgebühren hinzuwirken und allen Eichämtern die Möglichkeit zu geben, regelmäßige Eichungen größeren Umfangs gegen Pauschgebühren vorzunehmen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Minister für Handel und Gewerbe in seiner Antwort zunächst darauf hin, daß die jetzige Eichgebührenordnung vom Reichswirtschaftsminister erlassen und erst seit dem 16. Juni v. Js. in Kraft ist. Innerhalb dieser kurzen Zeit sei noch kein Ueberblick möglich, wie sich die Einnahmen des Staates aus dem Eichwesen gestalten und in welchem Maße die beteiligten Bevölkerungskreise durch die Eichgebühren wirtschaftlich belastet werden. Selbstverständlich werde auf eine Ermäßigung der Gebührensätze hingewirkt werden, falls die Gesamteinnahmen aus den Eichgebühren größer sein sollten, als die Kosten des Eichwesens. An einer solchen Ermäßigung würden aber gerade die gußeisernen Gewichte voraussichtlich keinen Anteil haben, da gerade für sie auch durch die neue Gebührenordnung die Gebührensätze nur so hoch bemessen seien, daß sie zur Deckung der Eichkosten ausreichen. Was die Erhebung von Pauschgebühren bei regelmäßigen Eichungen angeht, so sei sie nach der Eichgebührenordnung vom 24. Mai 1924 nicht zulässig und sei es auch früher nicht gewesen. In Preußen findet die Erhebung von Pauschgebühren nicht statt; vielmehr würden bei sämtlichen staatlichen Eichämtern Preußens diese Gebühren nach gleichen Grundsätzen erhoben.

*

General-Versammlung des Westfälischen Landbundes.

§ **Dortmund**, 24. Jan. Der Westfälische Landbund hatte Donnerstag nachmittag seine Mitglieder zu einer Generalversammlung in den Kölnischen Hof geladen, zu der die Landwirte aus Westfalen-Süd in überaus großer Zahl herbeigeeilt waren, sodaß der große langgestreckte Gartensaal lückenlose Besetzung zeigte. Im Auftrage des Vorstandes des Kreislandbundes Dortmund hieß Herr Paßmann die Teilnehmer willkommen, insbesondere auch den Direktor des Reichslandbundes Herrn Major Kriegsheim, der an Stelle des verhinderten Reichstagsabgeordneten Hepp einen Vortrag halten werde. An die Presse richtet er die Bitte, ihren Einfluß zu benutzen, die bestehenden Gegensätze zwischen Stadt und Land ausgleichen zu helfen, und Zuschriften aus landwirtschaftlichen Kreisen Aufnahme in ihre Spalten zu gewähren. Redner wies auf die letzte große Versammlung des Bundes der Landwirte vor 15 Jahren in Dortmund, an der auch der mit stürmischem Beifall begrüßte Landwirtschaftsminister v. Podbielski teilgenommen. Seitdem hätten sich die Verhältnisse gewaltig gewandt: Krieg, Revolution, Besatzung und Inflation seien über das deutsche Volk hereingebrochen, unter denen auch die Landwirtschaft gelitten und geduldet habe. Nun wäre Dortmund wieder befreit und man hoffe daß auch für die übrigen Teile des besetzten Ruhrgebietes bald die Erlösungsstunde schlagen werde. Er wirft dann einen kurzen Rückblick auf die alte Reichsregierung, der niemand eine Träne nachweine. Der neuen Regierung glaubt er Vertrauen entgegenbringen zu können, habe doch der Reichskanzler Luther die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion als ihre vornehmste Aufgabe bezeichnet. Große Aufgaben ständen dieser Regierung bevor, wie die Schaffung von Agrarzöllen, mit denen die Landwirtschaft stehe und falle. Das deutsche Volk müsse aus den Erträgnissen des deutschen Bodens ernährt werden und er hofft, daß die am 7. Dezember gewählten Männer des Landes und des Reiches Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft haben. Nur eine starke Organisation wäre in der Lage, die Interessen ihrer Mitglieder mit Erfolg zu vertreten, darum müsse der letzte Bauer in den Reichslandbund. Nicht nur von der Regierung, sondern auch von jedem einzelnen sei treue Pflichterfüllung zu erwarten, dann könne man die Hoffnung haben, daß es auch mit dem deutschen Vaterlande wieder aufwärts gehen werde. In diesem Sinne eröffnete er die imposante Tagung und erteilte dem Major Kriegsheim das Wort zu seinem Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage". Der Redner übermittelte zunächst Grüße des eigentlichen Referenten, des Präsidenten des Reichslandbundes Herrn Hepp, der wegen der wichtigen Abstimmung über die Billigungsformel für die neue Reichsregierung am Erscheinen verhindert sei. Die Regierung Luther stelle den letzten Versuch dar, aus der Misere der parlamentarischen Regierung herauszukommen. Er gibt der Parteizerrissenheit die Schuld, daß es nicht zu einem eigentlichen Vertrauensvotum gekommen und wendet sich dann den Aufgaben der nächsten Zeit zu, unter denen er hervorhebt, die Heraufsetzung des Wahlalters, Verringerung der Zahl der Abgeordneten, Verkleinerung der Wahlkreise und Aenderung des jetzigen Wahlsystems, um einen innigeren Kontakt zwischen den Abgeordneten und der Wählerschaft herbeizuführen, und das öffentliche Leben mehr mit Verantwortlichkeitsgefühl zu erfüllen. Das vielgestaltige Parteiwesen bezeichnet er als organisierte Uneinigkeit, hervorhebend, daß nach Sicherheit, Stetigkeit und Gleichartigkeit der Regierung gestrebt werden müsse. Aufgabe des Landtages sei es, für Preußen ein gleichartiges Kabinett zu erstreben, wie wir es jetzt im Reiche haben. Unter Verurteilung der in Bürgerkreisen herrschenden Wahlmüdigkeit appelliert er an die Frauen zur Mitwirkung bei der Organisation der Wahlpflicht.

Hierauf geht der Redner zur wirtschaftspolitischen Lage der Landwirtschaft über, es als Hauptaufgabe bezeichnend, das deutsche Volk mit deutschen Produkten zu versorgen, damit das Geld im Lande bleibe, statt ins Ausland zu fließen. Schuld an den Schwierigkeiten der Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln während des Krieges und der Hungerblockade trage der Mangel eines lückenlosen Zolltarifs, für den der Landbund eintritt, wie er die Abschaffung der Reste der Zwangswirtschaft verlangt. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik verwerfe man die Differenzierung des Versicherungszwanges und man fordere die Umwandlung der Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung. Weiter werde gefordert der Abbau der Verwaltungsgebühren, die Umwandlung des Kreditwesens durch Schaffung eines Agrarkreditinstituts, um zu einer Generalentlastung zu kommen. Damit hänge die Aufwertungsfrage eng zusammen, in der die Landwirtschaft nicht isoliert behandelt werden darf. Auf dem Gebiete der Steuerpolitik müßten wir zu einheitlichen Grundsätzen und zur Vereinfachung des Steuerwesens gelangen, indem an die Stelle der unzähligen Steuerarten einige wenige gesetzt werden. Nach Beleuchtung dieser brennendsten wirtschaftspolitischen Fragen verlangt Redner, daß Schluß gemacht werde mit jeder Klassen- und Gegensätzlichkeitshetze, denn jeder Deutsche sei Arbeiter. Unsere Regierung müsse sich stützen können auf den Willen des deutschen Volkes, und das Ziel der Zukunft sei, daß wir zu nur zwei Parteien kommen, der Deutschen und der Nichtdeutschen!

Langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen des Redners und nach einem weiteren Referat über die Industrieschäden, worauf wir noch zurückkommen, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Während die Industrie angesichts von Hunderten von Einfuhrverboten nach wie vor durch Zölle geschützt ist, entbehrt die Landwirtschaft trotz ihrer geradezu verzweifelten Lage immer noch des bei Kriegsbeginn aufgehobenen Schutzzolles. Auf der einen Seite ist freie Ausfuhr gewährt und freie Einfuhr unterbunden, auf der anderen Seite aber die Ausfuhr verboten und die Einfuhr mit allen Mitteln unterstützt, sodaß in Verbindung mit den Resten der Zwangswirtschaftsmaßnahmen, der brutalen Steuergesetzgebung und einer Kreditnot ohnegleichen das landwirtschaftliche Betriebskapital aufgezehrt, die Produktion gelähmt, die Kaufkraft der Landwirtschaft vernichtet und der ganze Berufsstand Not und Elend überantwortet wurde. Dazu kommen nicht nur die schweren Ernte- und Witterungsschäden sondern auch einerseits das vielfach ungünstige Preisverhältnis für Vieh, Obst und Wein, denen die Maßnahmen der Regierung nicht entgegentreten, sondern noch Vorschub leisten, andererseits die hohen Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel, die heute durchschnittlich noch 60 Prozent höher sind als die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Dazu kommt die ganze Behandlung des platten Landes durch die wirtschaftlichen Einrichtungen des Reiches, so eine Posibestellung, die vielfach den bescheidensten Anforderungen eines Kulturvolkes Hohn spricht. Eisenbahntarife, die sich immer mehr zu einem inneren Zoll auswachsen, sowie Gebühren aller Art, die des Abbaues streng bedürfen. Auf Grund dieser Lage erwarten wir auf das bestimmteste, daß die Regierung unter gleichzeitiger durchgreifender Herabsetzung der Steuersätze sowie Schaffung eines gesunden Ausgleichs zwischen Reichs- und Staatsfinanzen und umgehender Beschaffung ausreichender Kreditmittel, die die dringendste Forderung der Stunde ist, ehe sie an neue Handelsvertragsverhandlungen herangeht, nunmehr den lückenlosen Zolltarif in die Tat umsetzt und ungesäumt alle Maßnahmen zur Stärkung des inneren Marktes trifft, die Voraussetzung für die Gesundung der Landwirtschaft und damit der ganzen deutschen Volkswirtschaft sind."

*

Schwere Grubenexplosion auf Zeche „Hannibal".

7 Tote, 2 tödlich Verletzte, 5 Vermißte.

Bochum, 23. Jan. Heute morgen 4¾ Uhr erfolgte aus einer bisher noch ungeklärten Ursache eine Explosion schlagender Wetter im Aushauen des Flözes 36 der 8. östlichen Abteilung auf der 615 Meter tiefen Sole der Schachtanlage Hannibal I. Die Explosion pflanzte sich aus dem Aushauen im Abteilungs-Querschlag bis auf eine Entfernung von 200 Metern fort. Die Explosionsflamme wurde durch die erste Gesteinsstaubschranke aufgehalten. Es verunglückten 7 Arbeiter tödlich, 2 tödlich Verletzte konnten bereits geborgen werden. 5 werden noch vermißt. Die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten sind noch im Gange.

(Einbruch.) In der Nacht vom 19. zum 20. Januar wurde bei Herrn Schulze-Wiehenbrauk in der Hilfingmühle ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter verschafften sich durch Ausbiegen einer eisernen Stange Eingang durch das Kellerfenster in diesen und entwendeten Lebensmittel, Fleischwaren, Brote und Schmalz. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Spuren aufgenommen.

§ **Unna**, 24. Jan. **(Waschkau-Brand.)** Auf Zeche Königsborn Schacht 1/2 (Heeren) brach Donnerstag morgen gegen 9 Uhr ein Waschkau-Brand aus, dem die Kleidungsstücke von ungefähr 40 Bergleuten zum Opfer fielen. Durch das schnelle Eingreifen der Werksfeuerwehr konnte weiterer Schaden verhütet werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt, doch ist die Untersuchung eingeleitet.

Schwerte, 23. Jan. **(Vereinigte Deutsche Nickelwerke, A.-G.)** Es wird vorgeschlagen, das bisherige Stammkapital im Verhältnis von 10:3 von 35 000 000 P.-M. auf 10 500 000 G.-M. bezw. R.-M., das bisherige Vorzugskapital im Verhältnis von 40:1 von 14 000 000 P.-M. auf 350 000 G.-M. bezw. R.-M. umzustellen und den verbleibenden Rest von 350 000 G.-M. bezw. R.-M. als gesetzliche Reserve in die Eröffnungsbilanz aufzunehmen. Danach würde in Zukunft jede Stammaktie auf nominal 300 G.-M. bezw. R.-M. und auf jede Vorzugsaktie auf nominal 25 G.-M. bezw. R.-M. lauten. Das zweifache Stimmrecht der Vorzugsaktien bleibt bestehen. In der Golderöffnungsbilanz werden u. a. ausgewiesen: Immobilien 4 500 000, Mobilien 3 400 000, Inventar 750 000, Beteiligung 153 834, Warenbestände 2 459 001, Forderungen und Bankguthaben 2 602 829, Wechselbestand 103 677, Wertpapierbestand 111 965 und andererseits Aktienkapital 10 850 000, Reservefonds 1 085 000, Rückstellung für Steuern 100 000, Aktiendividende 420 000, Gläubiger 1 628 883. Der Gewinn aus dem am 30. September 1924 abgeschlossenen Geschäftsjahr soll u. a. zur Verteilung einer Dividende von 12 Mark auf je eine Papiermarkaktien verwendet werden.

(W) **Herne**, 23. Jan. **(Der Herner Sachschaden nur 1 Million.)** Wie uns die Eisenbahndirektion Essen mitteilt, beläuft sich die Summe des bei dem Herner Eisenbahnunglück angerichteten Schadens nicht auf über 7 Millionen, sondern nur auf ungefähr eine Million Mark.

(W) **Herne**, 23. Jan. **(Auch die Belgier kondolieren.)** Nachdem bereits vor einigen Tagen die französische Besatzungsbehörde der Stadt Herne zu dem schweren Eisenbahnunglück auf dem hiesigen Bahnhof ihr Beileid ausgedrückt und auch einen Vertreter zu den Beisetzungsfeierlichkeiten hierher entsandt hatte, hat auch die zweite Okkupationsmacht des Ruhrgebiets, die belgische Regierung, ihre Teilnahme an der Katastrophe zum Ausdruck gebracht. Der belgische Gesandte Comte de la Faille hat im Auswärtigen Amt seinen und seines Landes Beileid in den wärmsten Worten ausgesprochen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat darauf, wie wir erfahren, den Dank der Reichsregierung für diese Teilnahmekundgebung übermittelt.

(W) **Herwest-Dorsten**, 23. Jan. **(Ein verhinderter Grubenbrand.)** Schon in zahlreichen Fällen sind durch Brände in Gruben insbesondere durch Stapelbrände, tödliche Unfälle vorgekommen. Obgleich die Gefahr solcher Brände allgemein bekannt ist, werden Unglücksfälle durch unbedachtes Verhalten immer wieder hervorgerufen. Als Beispiel hierfür sei im Interesse der Sicherheit der Grube und zur Warnung für die Belegschaft ein Vorgang mitgeteilt, der sich vor kurzem auf der Zeche „Fürst Leopold" zugetragen hat. Der Sachverhalt ist folgender: Am Ende der Mittagsschicht kletterten der Lehrhauer B. und der Hauer L. in ein rund 20 Meter hohes Gesenk, von der Gesenksohle zu dem Hauptquerschlag herauf. Als die beiden oben waren, setzte der Lehrhauer den vom Füllort zu bedienenden Haspel in Gang, um, wie er später angab, seine stumpfe Gesteinshacke heraufzuziehen. Wahrscheinlich hatte B. die Maschine nicht ordnungsmäßig zu bedienen verstanden, denn beide Körbe gingen durch. Er hat es unterlassen, das Fahrventil zu schließen und ist mit seinem Kameraden zum Schacht gegangen, ohne den Vorfall zu melden. Als die Leute der Nachtschicht zum Gesenk kamen, war das Füllort in dichten Qualm gehüllt. Ein Mann der Nachtschicht hatte glücklicherweise den Mut, sich sofort in das Füllort zu begeben und den rasenden Haspel durch Schließen des Ventils stillzusetzen. Der in Eile herbeigeholte Steiger sorgte für vermehrte Zuführung frischer Wetter. Es wurde festgestellt, daß die mit einer Holzausstattung versehene Seilscheibe etwa 1 Zentimeter tief angefressen war. Die glimmenden

---

Das Telegraphon als zulässiges Beweismittel der Zivilprozeßordnung.

Die Klägerin nimmt die Beklagte aus einem nach ihrer Behauptung in einem Telephongespräch zwischen ihrem gesetzlichen Vertreter und dem gesetzlichen Vertreter der Beklagten zustande gekommenen Kaufvertrage in Anspruch, innerhalb dessen die Beklagte der Klägerin einen Posten Benzin zu bestimmtem Preise liefern sollte. Klägerin hat sich darauf berufen, daß das fragliche Gespräch auf der Wachswalze eines bei ihr aufgestellten Telegraphons aufgenommen sei. Die Beklagte bestritt den Abschluß des Kaufvertrages und stellte in Abrede, daß das vom Telegraphon der Klägerin aufgefangene Gespräch mit ihrem gesetzlichen Vertreter geführt sei. Sie wendete sich weiter gegen die Verwendung des Telegraphons als eines nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung zulässigen Beweismittels. Der Senat hat das Telegraphon in der Sitzung zwecks Beweises abgehört und die Beklagte zur Lieferung verurteilt. In den Gründen wird die Verwendung des Telegraphons als Beweismittel als keinen Bedenken unterliegend bezeichnet. Es stellt sich zwar nicht als Urkunde dar, da Urkunden im Sinne der Zivilprozeßordnung nur Schriftstücke sind, sondern als Gegenstand der Augenscheinnahme, welche letztere nicht bloß durch Wahrnehmung der Augen, sondern auch durch Wahrnehmung anderer Sinne des Richters erfolgen kann. Durch die glaubwürdige Aussage der Zeugin K., welche bekundet hat, daß sie das Gespräch alsbald von der Walze abstenographiert hat und in Maschinenschrift übertragen hat, sowie durch das Sachverständigengutachten, wonach Veränderungen auf der Walze des Telegraphons ohne weiteres erkennbar wären, solche Veränderungen aber auf der vorgeführten Walze D sich nicht fänden, sei erwiesen, daß das Telephongespräch in der von der Klägerin behaupteten Weise geführt sei. Das Gericht hat ferner an der Klangart und dem Tonfall der Stimme, die von der Walze in sehr deutlicher Weise wiedergegeben wurde, die Stimme des Geschäftsführers der Beklagten mit Bestimmtheit wiedererkannt. (Kammergerichtsurteil vom 10. Januar 1924; Juristische Wochenschrift 1924 S. 912.)

*

Das Abschneiden und Abreißen der Weidenkätzchen hat in den letzten Jahren immer größeren Umfang angenommen, namentlich werden oft große Bündel zu den Kranzbindereien nach auswärts verkauft. Da die Weidenkätzchen für die Bienen fast die einzigsten Futterstellen im Vorfrühling sind, wird um großmöglichste Schonung der Weidenkätzchen gebeten, außerdem wird darauf hingewiesen, daß das unbefugte Abreißen und Abschneiden nach den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes bestraft werden kann.

Nr. 20
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend,
den 24. Januar 1925.

Lohnpolitik und Währung.

Der bekannte, den Arbeitnehmern sehr nahestehende Sozialpolitiker Dr. Heinz Potthoff schreibt in der vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund herausgegebenen Zeitschrift „Die Arbeit" in sehr interessanten Darlegungen folgendes über die das deutsche Wirtschaftsleben z. Zt. beherrschenden Lohn- und Arbeitszeitbewegungen:

„Seit einem Jahrzehnt erleben wir ein dauerndes Wechselspiel, bei dem die Löhne mit Rücksicht auf die Teuerung erhöht werden und die Preise mit Rücksicht auf die Lohnerhöhungen noch weiter steigen. Dieser Kreislauf ist durch die Markstabilisierung im Spätherbste 1923 so gut wie garnicht und auch durch die Kreditbeschränkungen der Reichsbank im Frühjahr 1924 nur wenig unterbrochen worden. Daß die Lohnerhöhungen nicht nur notwendige Folge, sondern auch Ursache weiterer Preissteigerungen gewesen sind, kann ein objektiver Beobachter nicht gut leugnen. Nicht wegen Steigerung der Herstellungskosten, sondern wegen Vermehrung der Kaufkraft und Kauflust der Bevölkerung (bei gleichbleibendem Angebot). Die meisten Preise richten sich noch heute weniger nach den Produktionskosten als nach der Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit der Verbraucher. Die Preise bilden sich rückwärts vom letzten Käufer her.

Mit Rücksicht darauf habe ich seit Jahren die Gewerkschaften für eine Ergänzung ihrer Lohnpolitik dahin zu gewinnen versucht, daß sie einen Teil der Energie, die sie auf Erhöhung der Löhne verwenden, der Herabdrückung überhöhter Preise zuwenden möchten. Verbilligung der Lebenshaltung ist eine wirksamere und sozialwie volkswirtschaftlich bessere Politik zur Besserung der Lebenslage der arbeitenden Massen als Steigerung der Einnahmen, die eine noch stärkere Steigerung der Ausgaben nach sich zieht. Resolutionen und Anträge an Behörden nutzen nicht viel. Aber wenn die Millionen der organisierten Arbeitnehmer einmal mit Käuferstreik gegen einzelne überteuerte Verbrauchsgüter vorgingen, könnten sie überraschende Erfolge erzielen; vor allem in der seelischen Einstellung des ganzen Volkes, dem immer noch das Teurerwerden als ein „natürlicher" Vorgang, die Verbilligung dagegen als eine „künstliche" Mache erscheint. Die Gewerkschaften haben, stillschweigend oder ausdrücklich, diesen Weg abgelehnt und sich zur Tarnowschen Lohnpolitik bekannt. Die Sorge um die Erhaltung unserer Währung war es, die mich in letzter Zeit bestimmte, die Gewerkschaften vor einer Wiederholung der früheren einseitigen Lohnpolitik zu warnen.

Die Allgemeinheit hat ein starkes Interesse daran, daß nicht als Folge der Lohnpolitik der Gewerkschaften die Währung zugrunde geht und eine neue Geldentwertung alle Verhältnisse unserer Wirtschaft zerrüttet. Wir haben uns vor einem Jahr aus dem Zusammenbruch der eigenen Währung auf die Planke der besten und teuersten Goldwährung gerettet. Aber ob wir uns auf ihr dauernd über Wasser halten können, ist eine ernste Frage. Denn wir konkurrieren nicht unter gleichen Bedingungen. Wenn wir trotzdem das Rennen machen wollen, so müssen wir stärkere Kräfte entfalten als alle anderen. Sonst müssen wir das Mehrgewicht ausgleichen durch Verminderung anderer Lasten. Praktisch müssen wir beides anstreben, das heißt, bei bescheidenem eigenen Verbrauche Hohes leisten. Das ist eine sehr einfache, tausendmal wiederholte Weisheit, die weder neu noch angenehm klingt. Trotzdem muß sie immer wieder gesagt werden, weil sie eben eine Wahrheit ist, die weder durch Leugnen noch durch Verschweigen aus der Welt geschafft werden kann. Da die Arbeitnehmer mindestens zwei Drittel der Gesamtheit ausmachen, können sie von der Verschlechterung der allgemeinen Lebenslage nicht unberührt bleiben, und ihre Politik muß nur darauf gerichtet sein, diese Verschlechterung möglichst gering und erträglich zu machen, andererseits aber auch alle anderen Volksgruppen zum Mittragen der Lasten zu nötigen. Daraus ergeben sich die Folgerungen, die mindestens so wichtig sind, wie alle Währungsfragen, und von denen Währung und Reallohn wesentlich beeinflußt werden:

Wir müssen in jeder Weise rationell wirtschaften nach dem wirtschaftlichen Gesetze mit geringstem Aufwande höchstens Nutzen erstreben. Nicht nur die Produktion der Güter muß technisch, finanziell und organisatorisch auf das Zweckmäßigste eingerichtet werden, sondern auch die Verteilung (Handel) und der Verbrauch (Haushalt.) Die Erhöhung der Arbeitsleistung braucht nicht zur Steigerung der Arbeitslast zu führen, die Verminderung des Verbrauches nicht zur Verschlechterung der Lebenshaltung, wenn rationell gewirtschaftet wird. Auch eine bescheidenere Gestaltung der Lebensführung bedeutet keinen Verlust, wenn sie eine vernünftige Gestaltung ist, die auf überflüssiges und Schädliches verzichtet und den Hauptwert auf Gesundheit legt. Das gilt auch für die Regelung der Arbeitsbedingungen, die wohl eine volle Ausnutzung der Arbeitskraft, aber weder einen Raubbau an der Gesundheit noch eine Verkürzung der Bürger- und Menschenrechte der in fremdem Dienste Arbeitenden bringen darf."

Die Tätigkeit der Knappschaftsältesten.

Ab 1. Januar haben die Knappschaftsältesten sowie die neugewählten Angestelltenvertreter des Vorstandes der Ruhrknappschaft ihre Tätigkeit aufgenommen. Für die Knappschaftsältesten ist von der Ruhrknappschaft eine Dienstanweisung erlassen. Danach haben sich die Versicherten in allen Versicherungsangelegenheiten zunächst den zuständigen Angestellten-Aeltesten zu wenden. Für Krankfeiernde hat der Aelteste den Tag der An- und Abmeldung bei sich auf dem Krankenschein einzutragen, ebenso Reisen der Krankfeiernden, Wechseln des Wohnsitzes usw. Zu diesem Zwecke müssen die Krankfeiernden den Aeltesten die Krankenscheine vorlegen. Sämtliche Invalidisierungsanträge sind dem Aeltesten vorzulegen. Dieser nimmt die Anträge auf, ohne Rücksicht darauf, ob er sie für berechtigt hält oder nicht, und reicht sie an die Ruhrknappschaft weiter. Wenn knappschaftliche Invalidenpension beantragt wird, so sind dem Antrage beizufügen: Geburtsschein des Mitgliedes, falls dieser nicht schon früher eingereicht ist, und Geburtsscheine der Kinder unter 18 Jahren. Bei unehelichen Kindern ist auch die Bescheinigung über die Feststellung der Vaterschaft des Versicherten beizufügen, ferner ist bei Stiefkindern, Enkeln und unehelichen Kindern über 16 Jahren gleichzeitig festzustellen, ob sie bisher vom Antragsteller unterhalten worden sind. Ist der Antrag wegen Erreichung der Altersgrenze gestellt, so ist auch der Nachweis erforderlich, daß der Antragsteller 25 Dienstjahre zurückgelegt hat, während dieser Zeit mindestens 15 Jahre wesentliche bergmännische Arbeit verrichtet hat und keine gleichwertige Lohnarbeit mehr verrichtet, jedoch beschafft sich die Knappschaft diese Unterlagen selbst, soweit sie dem Antragsteller fehlen. Wenn Reichsrente beantragt wird, sind diesem Antrag beizufügen: Geburtsschein des Mitglieds — falls dieser nicht schon früher eingereicht ist —, Quittungskarten oder Aufrechnungsbescheinigungen über die Beitragsleistung, amtlich beglaubte Arbeitsnachweise über die Zeit derjenigen Beschäftigung, die nicht auf einem Vereinswerk stattgefunden hat, und nicht durch Quittungskarte belegt ist, vorläufige Bescheinigung über die im letzten Jahre an den Knappschaftsverein gezahlten reichsgesetzlichen Beiträge. — Erst wenn sämtliche Unterlagen vorhanden und das ärztliche Gutachten (falls 25 Dienstjahre nicht zurückgelegt sind und das 50. Lebensjahr nicht erreicht ist) erstattet ist, füllt der Angestelltenälteste den Antrag aus, versieht ihn mit Datum und Unterschrift und übersendet ihn dem Bezirksvorstand. Bei Anträgen auf Gewährung der Witwenpension oder Witwenrente sind beizubringen: Die Heiratsurkunde und die Geburtsurkunde der Witwe. Bei Anträgen auf Gewährung des Waisengeldes oder der Waisenrente sind beizufügen: Die Geburtsscheine der Kinder sowie die Heirats- und Sterbeurkunde der Eltern, bei unehelichen Kindern auch die Bescheinigung über die Feststellung der Vaterschaft des Versicherten. Bei Stiefkindern und Enkeln ist zugleich festzustellen, ob der Versicherte sie bis zu seinem Tode unterhalten hat. Vorstehende Mitteilungen sind sehr wichtig, schon darum, um das Knappschaftsmitglied vor Nachteilen zu schützen oder einer Bestrafung aus dem Wege zu gehen.

S. M. S. „Blücher".

Ein Erinnerungsblatt an seinen Untergang.

Die deutsche Flotte, die am 24. Januar 1915 — es sind somit jetzt 10 Jahre verflossen — den Kampf auf der Doggerbank gegen die britische zu führen hatte, bestand in der Hauptsache aus den 4 Schlachtkreuzern „Seydlitz", „Derfflinger", „Moltke" und „Blücher". Während nun die drei erstgenannten Schiffe Großkampfschiffe modernster Art waren, konnte der „Blücher" als gleichwertiges Schiff nicht gelten. Hierin muß denn auch der Hauptgrund dafür gesucht werden, daß dieses in dem Gefecht von seinem Schicksal ereilt wurde; zumal die britische Flotte der deutschen an Schiffen entschieden überlegen war. „Blücher", der als letztes Schiff in der deutschen Linie fuhr, war im Verlaufe des Gefechts nicht mehr imstande, die erforderliche Höchstgeschwindigkeit einzuhalten. Das mußte ihm verhängnisvoll werden. Bald schlug denn auch eine Granate bei ihm ein, die die Munitionstransportbahn traf und binnen wenigen Sekunden das Schiff bereits in Flammen einhüllte. Die erlittenen Schäden waren schwerster Natur, dennoch hielt das heldenmütige Schiff weiter tapfer stand, ununterbrochen auf das heftigste feuernd. Darauf wurde der „Blücher" von vier feindlichen Zerstörern aufs Korn genommen. Von diesen kam jedoch nur einer in die Lage einen Torpedoschuß abzufeuern, während er selbst von „Blücher" einen Granatschuß erhielt, der ihn kampfunfähig machte. Nunmehr ging der kleine britische Kreuzer „Arethusa" gegen den sinkenden „Blücher" vor, ihm folgten die Schlachtkreuzer. Obwohl das heldenmütig sich verteidigende Schiff nach und nach von fast hundert Granaten getroffen war, hielten die letzten lebenden Geschützmannschaften tapfer stand. Um das Feuer des „Blücher" schließlich zum Schweigen zu bringen, waren nicht weniger denn sieben Torpedos nötig. Völlig waffenlos, daher nicht mehr in der Lage, sich zu verteidigen, stimmten die Ueberlebenden jetzt das Deutschlandlied und Flaggenlied an. Der Kommandant aber und der erste Offizier lagen schwerverwundet vor dem Kommandostand. Bald darauf kenterte „Blücher". Von seiner Besatzung retteten die Briten 260 Mann.

In höchster Tapferkeit hat der „Blücher" gefochten und ein ehrenvolles Ende gefunden. Er hat eine Tat vollbracht, die, solange es eine deutsche Geschichte geben wird, nimmermehr vergessen werden darf und auch nicht vergessen werden wird. Hat doch auch der Brite seinem tapferen Gegner seine Anerkennung nicht versagt.

Die Kredite der Reichspost.

(W) Im Reichspostministerium Abteilung München, fand eine Pressebesprechung statt, an der auch Landtagsabgeordnete teilnahmen und in der Staatssekretär Schöpfle und seine Referenten über die Kredite des Reichspostministeriums, Abteilung München, und die Grundstückspreise in Ludwigshafen am Rhein Mitteilung machte. Bei den Krediten von 2 Millionen Goldmark hat es sich um einen Kredit an den Reichsminister der besetzten Gebiete gehandelt. Dieser Kredit war zur Verwendung in den besetzten Gebieten, besonders für die in der bayrischen Pfalz ansässigen Betriebe bestimmt und sollte vom Reichstagsabgeordneten Lange-Hegermann weitergeleitet werden. Die Verwendungsbedingungen waren vom Ministerium dem Abgeordneten zugegangen und es lag keinerlei Veranlassung zur Annahme vor, daß die Gelder nicht in das besetzte Gebiet geflossen seien. Sonstige unmittelbar persönliche Kredite seien von der Verwaltung nicht gewährt worden. Die Grundstückskäufe der Reichspost in Ludwigshafen ständen in keinerlei Zusammenhang mit Krediten aus Postscheckgeldern. Die Preise seien von der Stadt Ludwigshafen als angemessen bezeichnet worden.

Saarbanknoten.

Wie Finanzminister Clémentel der Presse mitteilte, hat die französische Regierung die Absicht, um der Inflation vorzubeugen, für das Saargebiet besondere Banknoten auszugeben, und zwar im Betrage von etwa 4- bis 500 Millionen Franken. Dieses Geld könne durch Scheck auf Paris umgetauscht werden und solle gleiche Kaufkraft haben, wie der französische Franken. Die Banque de Paris werde zur Deckung den gleichen Betrag in französischen Franken im Depot behalten. Die gleiche Maßnahme soll auch für Madagaskar ergriffen werden, um den Notenumlauf um 150—200 Millionen zu verringern.

Das Völkerbundssekretariat

weist in einer längeren Zusammenstellung auf die zahlreichen Arbeiten hin, die die verschiedenen Völkerbundsorganisationen im Monat Februar auszuführen haben, darunter in erster Linie auch die Fertigstellung des Organisationsplanes für die militärischen Investigationen in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien durch die ständige Militärkommission des Völkerbundrates. Diese Arbeiten der ständigen militärischen Kommission gehen auf die letzte römische Ratstagung zurück, und zwar die wichtige der entmilitarisierten Rheinlandzone unmittelbar auf Briand. Ferner ist daran zu erinnern, daß in jener Ratstagung bereits die Präsidenten der Investigationskommissionen bezeichnet worden sind, und zwar ein Franzose als Präsident der Kommission für Deutschland.

Japans Anerkennung der Sowjetregierung.

„Neuyork Herald" meldet aus Peking, daß Rußland von Japan auf Grund eines Vertrages anerkannt werden würde, der in 14 Tagen zu ratifizieren sei. Von diesem Zeitpunkt an würden auch die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. Nach den Bestimmungen des Vertrages fallen sämtliche Abmachungen, die zwischen Japan und Rußland getroffen wurden, fort, ausgenommen, der Vertrag von Portsmouth, der gegen Ausgang des russisch-japanischen Krieges unterzeichnet wurde. Allerdings lehnt Rußland jede Verantwortung für seine Einhaltung ab. Die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen wird Gegenstand besonderer Besprechungen sein. Japan wird Sachalin zu Beginn des Frühjahres an Rußland abtreten, aber gewisse Konzessionen für die Kohlengruben und Petroleumfelder erhalten.

André Marie Ampere.

Am 22. Januar 1775, also vor 150 Jahren, wurde zu Lyon der hervorragende Experimentalphysiker, Mathematiker und Naturforscher André Marie Ampere geboren, dessen Name für immer fortleben wird, und zwar umso mehr als nach ihm international die Einheit der elektrischen Stromstärke benannt wird. Es geschieht dies in Anerkennung seiner ruhmvollen elektro-dynamischen Theorie, in der er die ursprüngliche Einheit der Elektrizität und des Magnetismus aufgestellt hat. Schon in jüngeren Jahren wurde er zum Professor der Physik ernannt und 1805 auch zum Professor der Mathematik an der Polytechnischen Schule zu Paris. Hier begann er seine so erfolgreiche Forscherlaufbahn und entwickelte auch als Lehrer und Schriftsteller eine unermüdliche Tätigkeit. Mathematik wie Physik und Mechanik verdanken ihm äußerst wichtige Untersuchungen. Ein Sohn von ihm, der den Namen des Großvaters trug, von dem er als achtzehnjähriger Jüngling erleben mußte, daß er in den Revolutionsjahren guillotiniert wurde, hat sich als Literarhistoriker einen Namen gemacht. Der große Physiker starb am 10. Juni 1836.

Rußlan din Zahlen.

Der Rückgang in den Revolutionsjahren.

Wer kennt die mehr oder weniger selbständigen Staatengebiete Rußlands, die in den Revolutionsjahren zur Autonomie gelangt sind und in ihrer Gesamtheit die „Russische Sozialistische Förderative Sowjet-Republik" ausmachen? Allein im europäischen Rußland sind ihrer 22, darunter neben den bekannten Staaten, wie der Ukraine oder Georgien, Zwangsgebilde wie das „Autonomie Gebiet der Tschezemissen" oder das der Tschuwasen, — beide unweit Kasan — oder wie Nachitschewan an der persischen Grenze, oder die Baschkiren-Republik im nördlichen Ural.

Die Bevölkerungszahl betrug 1914, auf das jetzige verkleinerte Gebiet berechnet, 109 110 515 für das europäische, 26 488 500 Einwohner für das asiatische Rußland; die tatsächlichen Zahlen für 1920 zeigen mit 101 734 443 und 29 811 672 eine Verminderung um 7,5 Millionen im europäischen, einen Zuwachs von 3,3 Millionen im asiatischen Rußland. Die Gesamtzahl entspricht mit 131 546 045 ungefähr derjenigen von 1897. Ueber 50 Millionen Menschen hat Rußland seit Kriegsbeginn eingebüßt, darunter 28 571 000 durch die Gebietsabtretungen an Polen, die Randstaaten und Rumänien.

Von den russischen Großstädten hat, soweit neuere Volkserzählungen eine Nachprüfung gestatten, Petersburg den tatsächlich verhältnismäßig schwersten Rückgang: 1920 hatte es nur 706 000 gegen 2 319 000 im Jahre 1913. Weniger als 10 Proz. seiner Einwohner hat nur Tula eingebüßt, das in der gleichen Zeit von 140 000 auf 129 000 zurückging.

Sport.

Fußball.

Spiele des Turnvereins Westfalia.

Am Sonntag, den 18. Januar standen sich auf dem Sportplatz Lünenerhöhe Westfalias 1. gegen Heessen 1. zum fälligen Meisterschaftsspiel gegenüber. Die Gäste waren siegesbewußt nach Kamen gekommen, welches auch nach dem bisherigen Tabellenstand anzunehmen war. Zu Anfang des Spieles spielten beide Parteien sehr aufgeregt. In der 10. Minute sendet Westfalens Rechtsaußen einen scharfen Schuß aufs Tor, den der Tormann der Gäste passieren ließ. Durch ein Mißverständnis der Verteidigung Westfalias konnten die Gäste gleichziehen. Kurz vor Halbzeit konnte der Halblinke Westfalias durch ein schönes Tor das Resultat auf 2:1 stellen. Nach der Halbzeit fielen die Gäste ab. Westfalias Mittelstürmer konnte kurz hintereinander noch 3 Tore für seine Farben buchen. Der Gäste Tormann konnte es nicht hindern, daß auch noch ein Ball des Halblinken in die Maschen rollte. Der Schiedsrichter Schiemann leitete einwandfrei. Mit 6:1 mußten die Gäste dem Platzverein die Punkte überlassen. Westfalias 2. — Königsborn 2. 2:6. Königsborn war fast das ganze Spiel überlegen. Am Sonntag, den 11. 1. 25 weilte Westfalias 1 in Lünern zum Meisterschaftsspiel. Auch dort konnten sie die Punkte mit 3:0 Toren erringen.

Leichtathletik.

Nurmis dritter Amerikasieg.

Neue Hallenweltrekorde des Finnen.

Das finnische Läuferwunder Paavo Nurmi gestaltete auch seinen dritten Start in der Halle von Madison Square Garden in Neuyork zu einem überlegenen Sieg. Der Finne bestritt hier einen 3000-Meter-Lauf, in dem er nicht nur seinen tüchtigen Landsmann Ritola in überlegener Manier abfertigte, sondern auch den bisherigen Hallenweltrekord um nicht weniger als 4,6 Sekunden schlug. Nurmi bewältigte nämlich die 3000-Meter-Strecke in 8:26,8 Minuten; die bisherige Bestleistung in der Halle für diese Strecke hielt Joe Ray mit 8:31,4 Minuten. Nebenbei unterbot der treffliche Finne mit 7:55,6 Minuten den Hallensport für 1¾ Meilen.

Waitzer, Reichssportlehrer des DSB.

Als Reichssportlehrer der D. S. B. wurde Joseph Waitzer (Nürnberg) verpflichtet, der sein Amt am 1. Februar 1925 übernehmen wird. Die Vorsitzenden der Landesverbände werden in der für den 7. Februar anberaumten Vorstandssitzung der DSB. weiter informiert. Vor dieser Sitzung wird Waitzer die Grundzüge seiner Tätigkeit entwickeln.

Brieftaubensport.

Endlich befreit!

Als während der Besatzungszeit dem Deutschen Brieftaubensport, besonders den Reise-Vereinigungen aus begreiflichen Gründen von den fremden Militärbehörden jegliche Entfaltung streng untersagt war, drohte fast den Freunden dieser Bewegung in unseren Bezirken der Verfall. Aber unentwegt wurde in stiller Kleinarbeit geschafft und nunmehr, nachdem das Land frei und die Luft wieder frisch und rein weht, gehts voran und aufwärts. Wie bekannt wird, veranstaltet die Brieftauben-Reisevereinigung „Groß-Dortmund" am nächsten Sonnabend und Sonntag im Fredenbaum ein großes Befreiungsfest, verbunden mit einer Brieftauben-Ausstellung in besonders großem Ausmaß unter dem Protektorat des bewährten Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff. Der Präsident des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter-Vereine hat sein Erscheinen zugesagt. Der Festabend soll der Freude Ausdruck geben, daß die Fesseln der Fremdherrschaft, unter welchen der Brieftaubensport in unserer Gegend leiden mußte, gesprengt sind. Frei können die Tauben wieder ins deutsche Land fliegen. Für das Fest sind besonders große Vorbereitungen getroffen, während die Ausstellung über 1200 Reisebrieftauben zeigen wird. Die Ausstellung beginnt am Sonnabend nachmittag 4 Uhr und wird Sonntag abend geschlossen. Den Vereinen unserer Gegend wird diese Veranstaltung viel Anregung geben. —

Weitere Nachrichten.

— **Gefährdung der Schiffahrt auf dem Bodensee.** Der Wasserstand des Bodensees ist zurzeit ganz besonders niedrig. Felsblöcke und Sandbänke, die man sonst überhaupt nicht zu sehen bekam, tauchen jetzt zahlreich auf und gefährden die Schiffahrt. Der Pegel ist gegen Juni vergangenen Jahres um mehr denn 2½ Meter gesunken.

— **Schüler-Anarchie.** In der Schule zu Bergsulza beschloß eine Anzahl Schüler, die der Lehrer wegen schlechter Schularbeiten bestraft hatte, sich zu rächen. Sie verschafften sich einen Dolch und Schlagringe, um den Lehrer zu überfallen, kamen aber dann auf den Einfall, daß sie noch eines Revolvers bedürften und schrieben, da sie in ihrem Ort keinen kaufen konnten, nach Einbeck. Der Waffenhändler fragte zurück und nunmehr kam der von den Jungen durchaus ernstgemeinte Mordanschlag auf den Lehrer heraus. Schulbehörde und Polizei beschäftigten sich lebhaft mit dem Falle!

— **Ostpreußen erhält Konkurrenz.** In Stolp in Pommern wurden beträchtliche Bernsteinfunde unter einer Schicht blauer Tonerde gemacht. Man hofft dadurch auf eine Hebung der Bernsteinindustrie. Da diese Schichten im Stolper Kreise eine große Mächtigkeit und Ausdehnung besitzen, beabsichtigt man diese auszubeuten. Kleinere Funde wurden schon früher bei Ausschachtungsarbeiten bezw. Erdarbeiten in Jeseritz und Klein Jansen gemacht.

— **Goldfunde in Schlesien.** Blättermeldungen aus Breslau zufolge, sind bei Grabungen am Kaiserberg bei Goldberg Goldfunde gemacht worden. In 100 Kilogramm gewaschenem Sande wurden 18 Hirsekorn große Goldkörner gefunden. Die Funde stammen aus einer Tiefe von 24 Metern. Die Schürfungen werden intensiv fortgesetzt.

— **Zug entgleist.** Vergangene Nacht entgleiste der Schnellzug Groß-Wardeien—Klausenburg—Bukarest, wobei 10 Personen verwundet wurden.

— **Räuber im Personenzug.** Als Mittwoch abend kurz vor 6 Uhr der Personenzug 570 Magdeburg-Erfurt die Station Sandersleben verließ, drangen in ein Abteil 2. Klasse drei Räuber ein, die den darin befindlichen Fahrgast vollständig ausplünderten. Sie zogen darauf die Notbremse, sprangen aus dem Zug und verschwanden in der Dunkelheit. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Räuber ist bisher ergebnislos gewesen.

— **Mit militärischen Ehren.** In Brüssel starb der Schleusenwärter Geerbert, der im Oktober 1914 die Schleusen von Nieuwport öffnete und dadurch die Ueberflutungen zwischen Paschendaele und Nieuwport ins Werk setzte, durch die der deutsche Vormarsch aufgehalten wurde. Das Leichenbegängnis Geerberts wird auf öffentliche Kosten und unter militärischen Ehrungen stattfinden.

— **Wie abgerüstet wird.** Das neue englische Unterseeboot L. 53, das das größte der Welt sein wird, hat seine Probefahrt erfolgreich beendet und geht Ende dieses Monats nach dem Mittelmeer.

— **Jerusalem Universitätsstadt.** Die Eröffnung der Hebräischen Universität Jerusalem soll nunmehr bestimmt am 1. April d. Js. stattfinden. Die Feier soll drei Tage dauern. Die Eröffnung wird durch Lord Balfour erfolgen.

— **Mit dem Aermel das Zuchthaus gestreift** haben der Bankbeamte Hans Rohde und der Chemiker Matthias Haag in Berlin. Diese hatten sich vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte wegen schweren Münzverbrechens zu verantworten. Die Angeklagten hatten einige Räume unter dem Vorwand, ein Laboratorium zu eröffnen, gemietet und große Mengen Silbertaler angefertigt und in Verkehr gebracht, bis das Schicksal sie ereilte. Bei der Haussuchung wurden Gasschmelzofen, Sauerstofflaschen, Druckpresse, Formen und unfertige Falsifikate aufgefunden. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten geständig waren und in einer gewissen Notlage sich befanden, wurden sie noch vor dem Zuchthaus bewahrt und erhielten je zwei Jahre Gefängnis.

— **Zwei Schwestern unter dem Auto.** Frau Wilhelmine Magerkopf, geb. Löffelbein in Berlin und die verwitwete Frau Luise Jahn in Berlin überschritten auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstätte den Fahrdamm. Im gleichen Augenblick kam in schneller Fahrt ein Kraftwagen, den der Chauffeur Robert Pötsch lenkte. Pötsch gab ein Hupensignal, es war ihm aber nicht mehr möglich, den Wagen anzuhalten, so daß die beiden Frauen von dem Wagen umgestoßen und überfahren wurden. Frau Jahn hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie bald darauf starb. Ihre Schwester, Frau Magerkopf, erlitt schwere Beinbrüche und innere Verletzungen. Sie wurde nach der Rettungsstelle gebracht und von dort aus dem Virchow-Krankenhause zugeführt. Der Chauffeur ist festgenommen worden.

— **Wieder schwere Erderschütterungen in Japan?** Die Erdbebenwarten in Neuyork und in Washington haben aufs neue eine Reihe heftiger Erderschütterungen verzeichnet, deren Zentrum 5000 Meilen entfernt zu sein scheint und wahrscheinlich in Japan liegt.

— **Eine gefährliche Stelle.** Der britische Dampfer Archangelsk lief von Harrwich kommend in dichtem Nebel südlich von Hook van Holland auf Grund. Etwa 140 Passagiere waren an Bord. Von drei Schleppern wurde versucht, das Schiff wieder flott zu machen, ohne die Passagiere zu landen, diese Versuche waren vergeblich. Die Passagiere wurden von den Schleppern an Land gebracht und man glaubt, daß das Schiff keinen Schaden erlitten hat und durch die Nachtflut wieder flott wird. Der Unfall ereignete sich an derselben Stelle, wo der deutsche Dampfer Berlin im Jahre 1907 unterging, wobei nur 7 Personen von den an Bord befindlichen 143 Passagieren gerettet werden konnten.

— **Alkoholschmuggel en gros in Amerika.** Zwischen bewaffneten amerikanischen Küstendampfern und einem Unterseeboot, das schließlich gekapert wurde, hat ein heftiges Feuergefecht stattgefunden. Das Unterseeboot hatte versucht, zur Nachtzeit 3000 Kisten Alkohol an die Küste heran zu bringen.

— **Die Adresse an seine Freundin.** Der 23 Jahre alte Hilfspostschaffner Rudolf Leidereit, der auf einem Postamt im Zentrum Berlins beschäftigt war, wurde wegen fortgesetzter Unterschlagung verhaftet. Leidereit überklebte in der Paketabfertigung die Adressen auf den Paketen stets mit einer von ihm geschriebenen Adresse, die er zu diesem Zweck in der Tasche barg. So gelangten die Pakete stets an seine Freundin. Als er später nach dem Kassenschalter versetzt wurde, verbündete er sich mit dem 28 Jahre alten Oskar Strumpel zur Unterschlagung von Geldern und zum Diebstahl von Barbeiträgen aus den Kassen anderer Kollegen. Diese kamen in den Verdacht der Veruntreuung und mußten die Fehlbeträge aus ihrer Tasche ersetzen. Die angestellten Ermittlungen führten endlich dazu, die beiden zu entlarven und unschädlich zu machen.

— **Zu der Mordtat** des Berliner Chauffeurs Wilke in der Gneisenaustraße teilen die Blätter mit, daß es der Polizei gelungen ist, die Persönlichkeit der Ermordeten festzustellen. Es handelt sich um eine 36jährige Frau Paula Schütz, die früher in der Provinz in den besten Verhältnissen lebte, deren Mann eine Villa und Wagen und Pferde hatte, nach dem Tode des Mannes alles verlor und dann von Stufe zu Stufe sank, so daß sie zuletzt kein Obdach mehr hatte.

— **Die Deutschen in Südtirol.** Die schwedische Schriftstellerin Annie Wall hat in wahrer und reiner Menschenliebe den Kampf gegen den Verrat an den Rechten von 230 000 Deutschen in Südtirol aufgenommen. In einer in englischer Sprache in Lund (Schweden) erschienenen kleinen Flugschrift „Das namenlose Land" schildert sie die Leiden dieser Bedauernswerten unter der Herrschaft des Faschismus, die Unterdrückung der deutschen Namen und der deutschen Sprache und ruft die öffentliche Weltmeinung zu Hilfe gegen das vergewaltigte Volkstum und Menschentum. Das Büchlein ist erschienen bei der Aktiebolaget Svenska Centraltryckeriet in Lund.

— **Warnung für Schwarzhörer.** In den letzten Wochen sind wieder zahlreiche Personen wegen Herstellung nicht genehmigter Funkanlagen zu empfindlichen Strafen verurteilt worden, so z. B. im Bezirk der Oberpostdirektion eine Person zu drei Monaten Gefängnis, zwei Personen zu je 50 Mark Geldstrafe, in den Bezirken Dresden, Düsseldorf, Erfurt und Magdeburg je eine Person bis zu 50 Mark Geldstrafe, in Leipzig 9 Personen zu Geldstrafen bis zu 30 Mk. usw.

— **Mit dem Flugzeug in den Tod.** Ein Flugzeug der Luftreederei Magdeburg ist Montag nachmittag auf dem Flugplatz „Krakauer Anger", während einer Schulrunde im Gleitflug aus 50 Meter Höhe aus unbekannter Ursache abgestürzt. Die beiden Insassen, der Fluglehrer Georg Hans und der Schüler Rudolf Rüdiger, ein Student aus Neißen, sind tot.

— **Ein schweres Automobilunglück** ereignete sich Sonntag nachmittag am Sandershäuser Berg bei Kassel. Bei nebeligem Wetter kam in einer ziemlich scharfen Kurve ein schwerer Tourenwagen ins Gleiten und stürzte mit voller Fahrgeschwindigkeit eine Böschung herab. Der 27jährige Großkaufmann Ernst Haede aus Kassel war sofort tot; auch der Chauffeur erlag bald seinen schweren Verletzungen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

— **Das Fallbeil bei der Arbeit.** Nachdem die bayrische Staatsregierung von ihrem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Heiden, der von dem dortigen Schwurgericht verurteilte 60 Jahre alte Maurer Hittler vom Scharfrichter Reichardt aus München durch Fallbeil hingerichtet. Der Unmensch hatte im Laufe einer Reihe von Jahren nacheinander seine Kinder durch Prügel und Entziehung der Nahrung ums Leben gebracht.

— **Auf offener Straße erdolcht.** Dem Magistrat von Bradford wurde eine 20jährige Mörderin vorgeführt, eine in einem Laden angestellte Katharina Thorpe, die getrennt von ihrem Mann lebt. Katharina Thorpe hat einen 23jährigen Musiklehrer und Pianisten namens Herbert Musgrove auf der Straße erdolcht. Als Musgrove, der 10 Minuten zuvor noch in einem Hotel gespielt hatte, mit der tödlichen Wunde in der Brust aufgefunden wurde, lag ein Metzgermesser neben ihm auf dem Boden. Musgrove starb vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Frau Thorpe stand während dieser Zeit inmitten der Menschenmenge, aus der heraus sie verhaftet wurde. Der Ermordete war verheiratet und hinterläßt zwei unmündige Kinder.

— **Wiedergegeben vom Meere.** Nach länger denn 100 Jahren wurden auf der Nordsee die Ueberreste des 1807 gestrandeten englischen Kriegsschiffes „Defence" an den Strand gespült. Bei Hjörring (Dänemark) fand man Geschützstücke und Seemannsstiefel und Teile von Rettungsbooten. Bei der Katastrophe im Jahre 1807 verloren 300 englische Matrosen ihr Leben.

— **Die Reste des salomonischen Tempels?** Arbeiter, die mit Reparaturarbeiten an der Moschee von Omar beschäftigt waren, stießen auf eine alte Treppe. Da die Moschee an der Stelle sich erhebt, wo einst der salomonische Tempel stand, glaubt man es mit den Resten des salomonischen Tempels hier zu tun zu haben. Der Tempel wurde seinerzeit von Nebukadnezar zerstört, aber von Zedekia und seinen Nachfolgern wieder aufgebaut. Er war dann aufs neue verschiedenen Zerstörungen ausgesetzt und wurde schließlich von Herodes neu aufgebaut.

— **Wieder wie früher.** Die großen, zwischen Hamburg und Neuyork verkehrenden Passagierdampfer führten vor dem Kriege eine Seepost mit sich, die schon während der Reise die beförderten Postsachen bearbeitete. In der Nachkriegszeit wurde dann die Post unsortiert an Bord genommen und auch so wieder von Bord gegeben, wodurch in der Weiterbeförderung eine Verzögerung bis zu 24 Stunden entstand. Nunmehr werden die Hapagdampfer „Albert Ballin" und „Deutschland" als erste Schiffe der Hamburg—Neuyorkerstrecke den Vorkriegsgebrauch wieder aufnehmen. Dadurch werden 24 Stunden Zeit an der Auslieferung der Post gespart.

— **Das pfiffige Schneiderlein.** Einem Berliner Schneider fehlten, wie er stets abends feststellte, mehrere Tage hintereinander verschiedene Ballen Stoff. Um dem Dieb auf die Spur zu kommen, steckte er in die verschiedensten Ballen alte Messingplatten hinein. Als nun am nächsten Tage der Gauner wieder erschien und sich einen Ballen Stoff vom Regal herunterlangte, fielen die Messingplatten heraus. Der Meister und seine Gesellen eilten auf das Geräusch, das die Messingplatten verursachten, herbei und verabreichten dem Diebe zunächst einen gehörigen Denkzettel. Dann wurde er zur Polizei gebracht. Es ist ein 17 Jahre alter Pole, der trotz seiner Jugend schon dreimal wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist.

— **Seltsame Rettung vor dem sicheren Tode.** In Indianopolis (Amerika) wurde eine Frau vor dem sicheren Tode gerettet. Auf einer Automobilfahrt wurde ihr Wagen im Dunkeln an einem Bahnübergang von einer Schnellzuglokomotive erfaßt und zertrümmert. Die Frau wurde auf das Fangnetz vor der Lokomotive geschleudert, das dazu dient, Tiere vor dem Ueberfahren zu schützen. Bei der rasenden Geschwindigkeit konnte sie sich dem Lokomotivführer nicht bemerkbar machen, war auch durch den Schreck so benommen, daß sie nicht wußte, ob sie noch am Leben oder schon tot sei. Außerdem litt sie entsetzliche Qualen unter der grimmigen Kälte, der sie ausgesetzt war. Erst als der Zug auf der nächsten Station hielt, fand man die ohnmächtige Frau.

— **Erschossen.** Der Bankier Erich Wolff in Berlin-Schöneberg, Inhaber eines kleinen Bankgeschäftes, schoß sich im Büro einer Filmgesellschaft eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Das Motiv der Tat konnte noch nicht ermittelt werden.

— **Die Heiligegeistkirche** in Potsdam wurde von Einbrechern heimgesucht. Sie zertrümmerten eine Scheibe, gingen in die Sakristei und erbrachen hier mehrere Schreine. Zwei silberne Abendmahlskelche mit den Zeichen F. W. und einer Krone, ein silberner Pokal mit getriebenem Deckel 3 silbervergoldete Teller mit den Zeichen F. W., ein silbervergoldeter Weinkrug, zwei silberne Kannen, zwei kleine bronzevergoldete Leuchter und eine kleine Taufschale fielen den Verbrechen zur Beute.

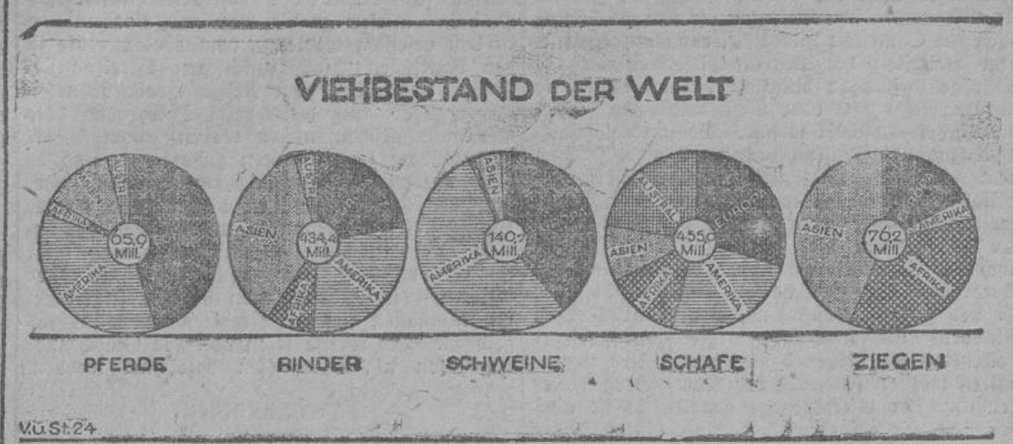
— **Geschmuggelte Waren im Werte von 400 Millionen Kronen.** In Ungarn ist man einem großen Textilschmuggel auf die Spur gekommen. Der Wert der aus Wien herübergeschmuggelten Waren soll 400 Milliarden Kronen, der Schaden etwa 15 Milliarden betragen. Der Generaldirektor der Gesellschaft, Rosenberg, wurde verhaftet. Die Untersuchung richtet sich hauptsächlich gegen eine Textil-Engrosfirma sowie gegen zahlreiche Budapester und Wiener Grossisten.

— **Ein Heldenstück.** Ein ehemaliger Matrose namens Kamenj in Ofen-Pest vollbrachte eine Tat von seltener Kühnheit. Er sprang einer Frau, die sich mit ihren zwei Kindern vom Donaukai in den Fluß geworfen hatte, nach, nahm alle drei auf den Rücken und schwamm dem Ufer zu. Kurz vor dem Ziel drohten ihn die Kräfte zu verlassen, doch kam im ein Rettungsboot rechtzeitig zu Hilfe. Die Geretteten konnten alle drei wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

— **3 Opfer giftiger Gase.** Bei Vornahme von Reinigungsarbeiten in dem auf dem Saarbrückener Hauptgüterbahnhof stehenden Oeltank gerieten zwei aus Dudweiler stammende Arbeiter, der 41 Jahre alte Reinhard Schweigeler und der 19jährige Rudolf Tiefensee in den Bereich giftiger Gase. Auf ihre Hilferufe stieg der 18jährige Sohn Schweigelers, der ebenfalls an den Reinigungsarbeiten teilnehmen sollte, in den Tank ein. Alle drei sind an den im Tank vorhandenen giftigen Gasen erstickt. Sie wurden erst am anderen Tage, als von seiten der Angehörigen Nachforschungen angestellt wurden, entdeckt.

— **Zwei Zuckerfabriken durch Feuer zerstört.** In der Zuckerfabrik Vechelde bei Braunschweig entstand infolge von Kurzschluß Feuer. Das mit Teer gedeckte Dach bot diesem reichlich Nahrung. Es gelang indes den gemeinsamen Anstrengungen der Wehren, des Feuers Herr zu werden. Das Gebäude ist gänzlich ausgebrannt doch konnten die angrenzenden Zuckerböden mit dem kostbaren Inhalt gerettet werden. — Auch die Zuckerfabrik der Chropiner A.-G., Chropin bei Kremsier, wurde ein Raub der Flammen, die das große Raffineriegebäude zerstörten.

— **Schiffsverkehr auf dem Nord-Atlantik.** Zwischen den Häfen Großbritanniens und des Kontinents von Bordeaux bis Hamburg einerseits und den Häfen der Vereinigten Staaten und Kanadas von Norfolk bis Montreal andererseits findet ein äußerst reger Schiffsverkehr statt. An der Spitze steht Großbritannien mit 135 Schiffen, die 1424 297 To. Gehalt haben dann kommen die Vereinigten Staaten mit 71 Schiffen und 576 460 To. An dritter Stelle steht Deutschland mit 16 Schiffen und 172 465 To. Dann folgen Frankreich und Holland mit je 8 Schiffen, Norwegen mit 7, Belgien mit 6, Japan mit 5 Schiffen. Im ganzen sind es 246 Schiffe mit 2 488 293 To.



Der Nutzviehstand der wichtigsten Länder der Welt.

Nach den in den letzten Jahren beim Internationalen Landwirtschafts-Institut in Rom eingegangenen Mitteilungen über die Viehhaltung der einzelnen Länder der Welt ergibt sich ein Gesamtviehbestand der Welt — ohne die Sowjetrepubliken Ukraine, Weißrußland, Kaukasus und Krimm sowie ohne China, Türkei, Persien und einige weniger bedeutende Gebiete — von 65,9 Millionen Pferden, 434,4 Mill. Rindern, 140,7 Mill. Schweinen, 455 Mill. Schafen und 76,2 Mill. Ziegen. Von diesem Gesamtbestand entfallen Millionen Stück.

auf	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Europa . . .	29,7	96,9	54,8	134,9	13,0
Amerika . . .	23,4	124,8	76,5	111,6	2,7
Afrika . . .	1,7	36,4	1,0	62,4	27,4
Asien . . .	8,4	158,1	7,0	44,2	32,8
Australien . .	2,7	18,2	1,4	101,9	0,3
Zusammen . .	65,9	434,4	140,7	455,0	76,2

Verglichen mit den Angaben für die ersten Jahre der Nachkriegszeit (1920 und 1921) haben sich die Nutzviehbestände der Welt im ganzen — mit Ausnahme von Pferden — ziemlich stark erhöht, und zwar an Rindern um 17,2 Mill. (4 v. H.), Schafen um 18,3 Mill. (4 v. H.), Schweinen um 9,3 Mill. (7 v. H.), und Ziegen um 1,2 Mill. (rund 2 v. H.) Der Gesamtbestand an Pferden ist um 5,5 Mill., d. i. rund 8 v. H. zurückgegangen, darunter allein um je 2,5 Mill. in Europa und Asien. Die Abnahme beruht aber fast ausschließlich auf Unvollständigkeit der Angaben für Rußland. Ohne Rußland ergibt sich für Europa auch an Pferden im ganzen eine Zunahme (um 9,7 Mill. oder 5 v. H.)

Gegenüber dem Stande im letzten Vorkriegsjahr (1913) ist die Zahl der Rinder und der Ziegen gestiegen, die Zahl der Schweine, Schafe und Pferde gesunken. (Unsere Statistik ist der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift Wirtschaft und Statistik entnommen.)

MAGGI's Würze hilft in der Küche sparen.
Dünne Suppen u. Fleischbrühe, Gemüse u. Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu R.-M. 5.—.
s26
Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.
„MAGGI's gute, sparsame Küche".
Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der Kamener Zeitung.

Witz und Humor.

Seltenes Vorkommnis. „Oho, mit 'nem reinen Kragen heute! Du hast wohl weiße Woche, Mensch?"

Im Schlächterladen. „Die Haut von diesen Schweinswürstchen schmeckt so eigentümlich!" — „Das ist künstlicher Darm." — „So? Gibt's jetzt schon Schweine mit künstlichen Därmen?"

Zwei Boshafte. Fräulein A.: „Wissen Sie auch, Frau Rätin, daß Ihr Mann mir einstmals sehr den Hof gemacht und einen Korb von mir erhalten hat?" — Frau Rätin: „O, ja, er sagte mir's, er meinte, daß sei eine seiner liebsten Jugenderinnerungen."

Nicht verlegen. Er: „Wollen Sie meine Frau werden?" — Sie: „Machen Sie sich doch nicht lächerlich!" — Er: „Ich weiß, es klingt lächerlich, aber ich bin nicht so wählerisch wie andere Männer!"

Gut gesagt. Gatte: „Sehen Sie dort, meine Frau! Wie elegant sie in den gepumpten Kleidern und Schuhen dahinschwebt! Eine — schwebende Schuld."

Erklärung. „Warum gaben Sie dem Schutzmann einen falschen Namen an?" — „Ich war so wütend über die Verhaftung, daß ich mich selbst nicht mehr kannte, Herr Richter."

Schwabing. Studentinnen kennt man daran, daß sie die Löcher in ihren Strümpfen, soweit sie sichtbar sein könnten, mit Sicherheitsnadeln zusammenstecken. Medizinerinnen sind schon raffinierter; sie verkleben sie kunstvoll mit Heftpflaster. Auch Malerinnen bleiben im Fach: sie untermalen das Loch auf der Haut.

In der Schule. Unser alter Rektor, ein biederer Leipziger, kommt eines Montags zum Beginn der ersten Stunde, die eigentlich der Religionslehrer Professor König halten soll, in unsere Klasse, steigt aufs Katheder und verkündet: „Der Herr Professor Georg kann noch nich gommen. 's werd awer nich lange dauern. Meer wolln immer aanfangen und zeerscht bäden." Die Hände gefaltet, die Augen gen Himmel, beginnt er feierlich: „O heiliger Reist, gomme herab zu uns —", doch plötzlich hält er inne, lauscht nach der Türe, der sich Schritte nähern, und schließt befriedigt: „J — da gommt er ja schon." („Jugend".)

Mindestens. Elvira, Kommerzienrats Jüngste, kommt zu ihrer Schwester und klagt über die allnächtlichen Ständchen eines unliebsamen Verehrers. „Gieß ihm doch eine Kanne Wasser auf den Kopf!" sagte die Schwester. „Aber pfui!" meint Elvira empört. „Du willst mich wohl in der ganzen Stadt blamieren? Mindestens muß ich doch Kölnisch Wasser nehmen!" („Flieg. Bl.")

Ueberflüssige Sorge. Hausarzt: „Sehen Sie, Frau Müller, wegen des Herzleidens, mit dem Ihr Mann zu tun hatte, haben Sie sich nun jahrelang unnötige Sorge gemacht: jetzt ist er an einer ganz anderen Krankheit gestorben." (Meggend. Bl.")

Anerkennung. „Mein Bräutigam spricht vier fremde Sprachen." — „Da haben Sie ja einen wahren Sprachschatz." („Meggend. Bl.")

Jagdtaktik. „Warum verkleiden Sie sich denn als Matrose, wenn Sie auf die Jagd gehen?" — „Ja, dann denken die Hasen, ich sei ein Fischer und haben kein Mißtrauen gegen mich." („Journal".)

Guter Rat gefällig? Der Gast wartete schon eine halbe Stunde auf den Fisch, den er bestellt hatte. Endlich kam der Kellner: „Jawohl, sofort, in drei Minuten ist der Fisch hier." Aber es verging wieder eine Viertelstunde. Endlich wurde der Gast ungeduldig: „Sagen Sie mal, Herr Ober, was für einen Köder haben Sie eigentlich am Haken? Vielleicht kann ich Ihnen mit einem Wurm aushelfen?"

Weib und Löwe.

In einem Budapester Orpheum tritt ein Löwenbändiger auf. Alladendlich erscheint er mit seinen wilden Löwen. Mit dem einen ringt er, den andern läßt er springen, den dritten treibt er durch feurige Ringe. In den Adern des Publikums stockt das Blut. Der furchtbare Mensch hat Riesenerfolg. Der Löwenbändiger ist ein verheirateter Mann. Gestern nachmittag tritt er sich mit seiner Frau; die Szene spielte sich hinten im Hof des Orpheums ab. Die Frau war sehr wütend, schalt den Löwenbändiger und ergriff dann eine Vase, um sie ihm an den Kopf zu schleudern. Der arme Löwenbändiger lief entsetzt vor der wütenden Frau davon. Er fürchtete sich vor ihr. Die Frau jagte hinter ihm her. Der Löwenbändiger stürzte in seiner Angst in den Käfig unter die Löwen. Er schlug die Tür zu und stand dort inmitten der Bestien. Die Frau ging wütend vor dem Käfig auf und ab, mit der Vase herumfuchtelnd. Sie schrie: — „Du wagst es nicht, herauszukommen, Du Feigling, schäme dich!"

#

Nicht so dumm.

„Mit Ihrem geringen Gehalt wollen Sie meine Tochter heiraten? Das fehlt mir gerade!" wies der Admiral den jungen Schiffsleutnant ab. — „Sie waren doch auch erst Leutnant, als Sie heirateten," wagte der junge Mann zu äußern. — „Allerdings," gab der Admiral zu, „ich lebte dann auf Kosten meines Schwiegervaters, aber ich will mich hängen lassen, wenn ich mir von einem Schwiegersohn denselben Streich spielen lasse."

#

De Verandwordliche.

Er: „Ob ich 'n Scherm mitnehm?"
Sie: „Wie de willst."
Er: „Ob's heide räächend?"
Sie: „Das kannn'r nich wissen."
Er: „Na, da nehm'ch 'n ähm mit."
Sie: „Ja doch."
Er: „Awer wenn's hernach nich räächend, ärcher 'ch mich."
Sie: „Na, da lass'n hier."
Er: „Awer wenn's räächend, wer'ch naß."
Sie: „Na, da nimm'n mit."
Er: „Du bist wärglich gud. Nimm'n mit, lass'n da, nimm'n mit. De mußt doch wissen, was de willst. Meenst de, daß'ch 'n mitnehm?"
Sie: „Ae nu ja doch."
Er: „Gud, also nehm'ch 'n mit. Awer 's klärt s'ch uff. Wenn's nu scheene werd, da denk'ch nich mehr an den alwern Scherm un verliern. Ach was, ich nehm'n nich mit." —

Darauf geht er über den Vorplatz, sieht den Schirm stehen, nimmt ihn mit, läßt ihn in der Straßenbahn stehen, kommt patschnaß nach Hause und sagt zu seiner Frau:

„Das kommt drvon, wenn mr uff Dich heert!" (Gemütl. Sachse.)

#

Der Pantoffel

ist zwar auch im Abendlande zu einem Inbegriff der Ehrerbietung geworden; der Pose trinkt bekanntlich aus dem Schuh seiner Dame, und Ehrfurcht, doch mehr Furcht als Ehr', läßt man in allen Landen dem ehelichen Pantoffel angedeihen. Aber größere Bedeutung noch steht den Pantoffeln des Morgenlandes zu. Ein indischer Häuptling verehrt ein Paar, auf deren Sohlen sein Bildnis gestickt ist, dem Fürsten, dem er seine Unterwürfigkeit bezeigen will, und bittet, der Fürst möge ihm die Gnade erweisen, ihn mit Füßen zu treten!

#

Was niemand kann

Niemand kann behaupten, wenn er gefragt wird ob er schläft. — Niemand kann angeben, was früher auf der Welt war: Ei oder Henne. — Niemand kann sich zehntausend Tropfen von Meterhöhe hintereinander auf den Handrücken tropfen lassen. — Niemand kann eines Menschen Liebe erzwingen. — Niemand kann es allen Menschen recht machen.

Rätsel und Spiel.

Bezierbild.



Wo ist der Wilderer?

—⊙—

Zitaten-Rätsel.

1. O, wären wir weiter, o wär' ich zu Haus!
2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.
3. Was fürchten wir? Nichts, weil wir Männer sind.
4. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.
5. Da hing auch der Becher an spitzen Korallen, Sonst wär' er ins Bodenlose gefallen.
6. Und sehe, daß wir nichts wissen können,
7. Auf zum Kampf!
8. Das Leben ist der Güter Höchstes nicht,
9. Das ist der Lauf der Welt.

Aus jedem dieser Zitate ist ein Wort zu nehmen. Diese geben aneinandergereiht den Ausspruch eines berühmten Mannes vorigen Jahrhunderts.

—⊙—

Wort-Rätsel.

Das Erste nur selten ein Bergwerk hegt,
Doch mancher geprägt es bei sich trägt.
Das Zweite in vielen Farben man sieht,
Das Ganze im Frühjahr duftet und blüht.

—⊙—

Wechsel-Rätsel.

Mit r erzählt es Großmama,
Mit d da sitzt es lauschend da.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bilderrätsel.

Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete.

—⊙—

Wort-Rätsel.

Dorn, Röschen, Dornröschen.

—⊙—

Silben-Rätsel.

Warnow, Ithaka, Leinöl, Händel, Erk, Leinen, Mondfinsternis, Tilsit, Ernte, Leni, Lenin.

Wilhelm Tell. — Wallenstein.

—⊙—

Geographisches Zahlen-Rätsel.

Zugspitze. Ute, Geiz, Suppe, Pest, Isis, Tee, Zeisig, Espe.

Nr. 20. 1925.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Mausi.

30. Fortsetzung.

Roman von Anny v. Panhuys.
Copyrigth 1924 by K. Köhler & Co., Berlin W 15.

(Nachdruck verboten.)

Zu dreien gingen sie, aber Marja Reinhard erklärte, abwarten zu wollen bis zum Gagentag. Sie blieb vor der Tür des direktorialen Heims und die beiden anderen gingen hinein. Alex Mödlinger und seine Frau wohnten im Adler, einer kleinen Wirtschaft an der Landstraße. Er und seine Minka waren zu Hause.

Die Bitte um Vorschuß beantworteten sie zunächst durch längeres Schweigen, dann sagte die Riesendame:

„Ihr wißt, Herrschaften, wir haben euch niemals Vorschuß abgeschlagen, müssen es aber diesmal tun, denn unsere Saison geht zu Ende und — ich bitte um Verzeihung, aber ich muß deutlich sein —, wer garantiert uns denn, daß ihr nicht dicht vor Toresschluß durchgeht, dann sitzen wir fest."

Mühsam rückte den Kopf hoch.

„Das ist eine Beleidigung, Frau Mödlinger. Noch nie ist Robert Mühsam mit einem Vorschuß durchgebrannt, noch nie!"

Frau Majer regte sich ebenfalls auf.

„Sie scheinen ja immer sehr empfehlenswerte Mitglieder gehabt zu haben, daß Sie alle über einen Leisten schlagen."

Frau Minka empört, weil Mühsam sie eben nicht Frau Direktor genannt, schrie:

„Ich verbitte mir den Ton. Im übrigen gibt es keinen Vorschuß und nun stören Sie uns nicht länger."

Sie hat sehr von oben herab.

Mödlingers Hunnengesicht wollte sich mit der Maske direktorialer Wichtigkeit bekleiden, doch Mühsam ließ ihn nicht dazu kommen.

„Ich verlange Vorschuß, ich brauche ihn. Im übrigen kann ich genau mit denselben Recht sagen wie ihre Frau: Wer garantiert uns denn, daß ihr uns nicht dicht vor Toresschluß durchgeht, dann sitzen wir fest!"

„Das ist doch — ist doch —" keuchte Frau Minka und ihre Wangen wurden fast kupferfarben vor Zorn.

Mühsam nickte befriedigt.

„Genau so, wie Ihnen jetzt zumut ist, war mir vorhin zumute, Frau Mödlinger, als Sie mir das sagten, was ich Ihnen jetzt sagte, nur hatte ich ein bißchen mehr Selbstbeherrschung. Die sollten Sie sich auch noch aneignen."

Die Riesendame sah ihren Mann auffordernd an, „ich bleibe hier, bis ich meinen Vorschuß habe. Da ich mich außerdem bei der netten Unterhaltung ganz wohl fühle, könnte mich nur der bewilligte Vorschuß zum Verlassen dieses traulichen Raumes bewegen."

Helene Majer nickte dem Kollegen zu.

„Komm, es hat doch keinen Zweck."

Er wehrte mit beiden Händen ab.

„Auf Wiedersehen, Majer, du bist feige!"

Helene Majer ging, erzählte Mausi, die gewartet hatte, wie der Wunsch um Vorschuß aufgenommen worden war und fügte hinzu: „Mühsam irrt sich sicher. Die Mödlinger tun viel zu selbstbewußt, die stehen nicht vor der Pleite."

Langsam gingen die beiden ihres Weges, da kam ihnen Mühsam nachgerannt.

Er strahlte Frau Majer an.

„Du bist 'ne dumme Person, hättest du dich nicht ins Bockshorn jagen lassen, wärest du jetzt auch Millionär wie ich. Den ganzen Rest meiner Gage habe ich bis Palmarum im Voraus, wenns bei den Möblingers morgen kracht, kann ich nix verlieren". Er legte die eine Hand beteuernd auf die Brust. „Es kracht sicher, ganz sicher, paßt auf Kinder."

Vorläufig aber krachte es nicht.

* * *

Die Tage gingen hin, die Vorstellungen verliefen wie immer und das Ensemble rüstete sich zur Ueberseidlung nach Bärfelde. Marta Reinhard war wie betäubt und heimlich betete sie, daß sie das Geschick davor bewahren möchte, Franz-Ferdinand zu sehen, ihn und seine schöne Frau, die er schon lange vor ihr gekannt und sicher auch geliebt.

Die letzte Vorstellung vor der Reise nach Bärfelde hatte stattgefunden und es hieß, die Schauspieler sollten sich morgens um 8 Uhr am Bahnhof versammeln. Das Gepäck würde schon um 6 Uhr abgeholt werden von einem von der Direktion bestellten Wagen. Der Wagen holte die Sachen und zwei Stunden später trafen sich die Ensemblemitglieder am Bahnhof. Schließlich fehlten nur noch Herr und Frau Mödlinger. Man wartete, denn die Körbe und Koffer mußten doch noch befördert werden, und es ward allmählich ziemlich spät.

Endlich kam ein kleiner Junge vom „Adler", wo „Direktors" wohnten. Er brachte ein Briefchen an Robert Mühsam.

Die Truppe saß in dem kleinen Wartesaal-

Dä knüterige Kähl.

Laiwe Luie! Ick segge wuo van 'nem Mann,
Dä nicks anners, at blaus knütern kann.
Dä knütert öuwer jäide un jäide Sake,
Van't Mourgens früh bit det Owends late.
Met Knütern ha det Owends int Berre gäiht
Un met Knütern det Muorgens op wieh stäiht.
Sau hä de Schnacken int'n Berre hiät satt,
Fänget dat Knüttern an un nit te knapp.
Hä knütert öuwer ne Fleige an de Wand,
Un sau gäiht et diän ganzen Tag entlang.
Düese knüterige Kähl, eß meyn laiwe Baar
Un wuhnt, dat tet dat wietet, an die Haar.
Auck ick wuhne gar nit weyt doban,
Doch bo, dat gaiht Nümmes wuot an.
Do ick dä Sonhn van diesen Baar klu seh,
Sau liet auck mey im Blaut dä Knütetey.
Stäiht drüm nächsens wugt in de Teydunk drinn,
Da schriewen eß vam Knüterpinn.
Dann segget dat, bat dat auck meyne Mouder siet:
Ni doröuwer ärgern, dat giet et nit.

Iserlohner Kreisanzeiger.

ferer angenehmsten Ensemblemitglieder — bleiben Sie es bis zum Schluß."

Frau Majer stand schon an der Tür. Sie fürchtete einen Hinauswurf.

Mühsam setzte sich mit der biedersten Miene der Welt auf einen Stuhl.

„Wenn du gehen willst, Majer, ich kann dich nicht halten", er lächelte das Ehepaar herausfordernd an, „ich bleibe hier, bis ich meinen

und fror, denn es war heute bitterkalt. Der Schauspieler riß den Umschlag auf, las:

Lieber Kollege!

Da ich mit meiner Frau, um in Bärselde alles besser vorzubereiten, gleich nach der Vorstellung abreisen mußte, bitte ich Sie, lieber Herr Mühsam, die Fahrt zu arrangieren und die Unkosten verauslagen zu wollen. Ich gab Ihnen ja einen größeren Vorschuß und dürften Sie deshalb wohl am besten dazu in der Lage sein. In Bärselde rechnen wir ab.

Ihr Direktor Mödlinger.

Robert Mühsam gab das Blatt an Frau Majer, die gab es weiter und alle schüttelten den Kopf, weil ihnen die wenigen Zeilen, so klar sie schienen, Rätsel aufgaben.

Robert Mühsam sagte empört: „Wenn der Alte wirklich voranreisen mußte, konnte doch seine Minka hierbleiben; da ist was faul im Staate Dänemark."

Eine Idee riß ihn von der Bank, auf der er gesessen, hoch. „Wir müssen nachsehen, ob auch das Gepäck von Direktors auf Beförderung wartet. "

Schon eilte er zur Tür hinaus, gefolgt von den anderen. Es war nur das Gepäck der Mitglieder vorhanden, und Mühsam packte den Jungen, der den Brief gebracht, und noch in der Nähe herumlungerte, bei den Schultern.

„Wann hat dir Herr Mödlinger den Brief gegeben?"

„Gestern abend", erfolgte die Antwort, „und nachher sind Mödlingers gleich an die Bahn gegangen zum Nachtzug. "

„Ist das Gepäck von Direktors auch gestern Nacht noch weggeholt vom Adler?" fragte Mühsam weiter.

Der Junge schüttelte den Kopf. „Die großen Körbe haben die schon vor 'ner Woche wegbringen lassen, gestern Nacht nahmen sie blos noch einen kleinen Korb mit. "

Die Schauspieler wechselten fragende Blicke. „Die ganze Geschichte hätten Direktors doch nicht verschweigen brauchen, äußerte Bellmann, der die Liebhaber spielte, nachdenklich. Er trug heute eine schreiend lila Binde und eine dicke Bernsteinnadel darin. Sein Haar glänzte von Pomade und seine manikürten Fingernägel glänzten auch.

Die Schwestern Schneider drückten sich eng aneinander, wie es ängstliche Tiere vor einem Gewitter tun. Das verhutzelte Kastenmännchen schrie auf: „Jetzt fährt uns der Zug weg!"

Ein Schnauben und Rattern gestaltete seinen erschreckten Ausruf lebendiger.

Robert Mühsam machte ein paar energische Schritte auf den Wartesaal zu.

„Kommt Kollegen, wir wollen gemeinsam beraten, der Zug ist weg, der nächste geht erst in zwei Stunden. Bis dahin wissen wir, was wir tun müssen. "

Man folgte Robert Mühsam. Im Wartesaal setzten sich alle wieder auf die schmalen Bänke nieder, und alle redeten zunächst durcheinander.

Besonders erregte sich der Requisiteur Wunderlich und die Schauspielr Zendler und Wörner, die beide immer zusammen zu sehen waren, und die man, weil sie gern Unfug stifteten, nur „Max und Moritz" nannte. Auch ein Fräulein Blume, eine mit sehr viel Kunstmitteln jung erhaltene Dame schrie dazwischen. Diese vier sonderten sich von den anderen Mitgliedern ziemlich ab, jetzt aber fühlten sie sich zugehörig.

Mühsam schrie laut in das Gezeter hinein: „Still, laßt mich sprechen, auf diese Weise kommen wir nicht weiter! "

Es trat sofort Ruhe ein und Mühsam begann ernst:

„Ich glaube nicht daran, daß Mödlingers uns voraus nach Bärselde sind, sondern ich glaube —" er machte eine bedeutungsschwere Pause.

Bellermann fuhr sich durch die fettglänzenden Locken, „Du glaubst doch nicht etwa —"

Er machte eine bezeichnende Handbewegung.

Mühsam nickte. „Ja, das glaube ich! Die hochwohllöbliche Direktion des „Künstlerensembles Mödlinger ist leider! links um die Ecke rum, rechts um die Ecke rum! — In der Mitte wo wir sie suchen, sind sie sicher nicht."

Durch die kleine Gesellschaft ging es wie ein eisiger Luftzug, der alle erschaudern ließ.

(Fortsetzung folgt.)



Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Leberwurst und Literatur.

„Würden Sie wohl so freundlich sein, mir ein halbes Pfund Leberwurst zu leihen?"

Als ich diese Frage an meinen Nachbarn, den Fleischermeister Schomm richtete, fiel ihm vor Verwunderung der Kneifer ins Gehackte; er ließ kraftlos das Hackbeil auf den Klotz sinken und sah mich entgeistert an.

„Ihnen ist wohl nicht ganz wohl?"

„O, durchaus Herr Schomm!"

„Hm, ich kenne Sie als närrischen Kauz — aber —! "

„Wie aber?"

„Na, Leberwurst verleiht man doch nicht"

„Im allgemeinen nein. Da haben Sie recht. Aber warum sollen Sie nicht mir gegenüber eine Ausnahme machen? "

„Sie sind eine drollige Nudel! "

„Keineswegs, Herr Schomm .Diesmal spreche ich durchaus im Ernst!"

„Nanu? Da bin ich doch gespannt!"

„Die Sache ist einfach. Absolut einfach! Sie wissen, ich bin Schriftsteller!"

„Weiß ich! "

„Nun gut — Sie machen Wurst!"

„Und was für welche!"

„Und ich mache Scherze, Verse, Plaudereien, Dönkes und was sonst am Wege liegt! Gelegentlich gebe ich ein Buch heraus, teils Hochdeutsch, teils in Platt!"

„Und was für welche! "

„Soll das etwa — —"

„Nee, nee, regen Se sich nur nicht auf. Es sollt 'ne Schmeichelei sein!"

„Danke sehr !— —Also gut. Sie sorgen für Schinken und Wurst; ich für Verse und Humor! Damit kämen wir der Sache schon eine Speckbreite näher. "

„Was mag der eigentlich wollen?"

„Das will ich Ihnen gleich sagen Herr Schomm !Sie waren gestern bei mir und haben sich mein neuestes Buch ausgebeten. Leihweise ausgebeten! "

„Stimmt !Hahaha, en dolles Ding! Ja, ja, auf den Kram versteh'n Se sich. Ich hab' mich rein schimmelig gelacht! "

„Sie haben das Buch also ausgelesen?"

„Ausgelesen ist gar kein Ausdruck dafür. Förmlich verschlungen hab 'ich den Ulk. Mitsamt den Bildern!"

„Freut mich, Herr Schomm — — Hm — —, seh'n Sie, nun komm' ich und bitt' Sie um 'ne kleine Gegengefälligkeit!"

„Aha, die Leberwurst. Aber, Herr Jobs, das ist doch etwas ganz anderes! "

„Nicht das ich wüßte !Hören Sie mal zu, Herr Schomm! "

„Ich bin ganz Ohr!"

„Das ist allerhand. Bei der Länge!"

„Nann, oller Spötter! Keine Anzüglichkeiten! "

„Also gut. — — Gehen wir weiter im Text! Sie wissen, die Wurst hat zwei Seiten! "

„Stimmt! "

„Und meine Bücher haben je nachdem 32 oder 80 oder 100 und mehr Seiten!"

„Sonderbarer Kerl!"

„Sonderbar oder nicht! Stimmts?"

„Stimmen tut's schon — —"

„Na, dann dividieren Sie mal die Wurstseiten in die Buchseiten. Macht allemal 'ne ziemliche Anzahl — Würste!"

„Hm!"

„Die ich Ihnen geliehen habe!"

„Hm!"

„Und von denen Sie mir nur die Schwarte und die Pelle zurückgegeben haben!"

„Teufel noch mal!" — — Nun dämmert unserm Freund Schomm schon etwas auf. Er nimmt den Klemmer aus dem Hackfleisch, setzt ihn auf die Nase und meint: „Kerl Sie haben verdammt recht, so verrückte Einfälle Ihnen



auch manchmal im Schädel herumspuken. Eigentlich ist zwischen einer guten Wurst und einem lustigen Buch kein großer Unterschied. Beide erfreuen des Menschen Herz. Zum Verleihen sind beide wirklich zu schade! Ohne Wurst macht das Dasein keine Freude. Ohne Freude kann der Dichter weder reimen noch scherzen. Um fröhlich zu sein, muß er Wurst haben. Die kann er sich aber nur kaufen, wenn er seine Bücher los wird. Vom Verleihen wird er nicht fett! "

— — — — — — — — —

„So, meine lieben Freunde," sprach Metzgermeister Schomm .Und er bat mich, ihm gleich einige Kilo meines literarischen Aufschnittes zu besorgen. „Wurst wider Wurst!" rief er begeistert, als ich ihm die Scharteken brachte legte die empfangene Literatur in die eine Wagschale und warf auf die andere ein hübsches Stillleben entzückender Leberwurst-Poesien und gutgewürzter Knackwurst-Scherze, wobei er der Wage noch einen erheblichen Ausschlag zu meinen Gunsten gab.

Edler Schomm. Wären doch alle wie du, mein freundlicher Nachbar! Leider ist das nicht der Fall. Sonst würde mir der Vorstand jenes Vereins, der mich neulich um einen Vorspruch zu seinem Stiftungsfeste bat, längst den Schinken geschickt haben, der mir als Gegenleistung versprochen worden ist. Aber vielleicht hängt der Schinken noch im Rauch. Wenn das der Fall ist, möge man ihn bald herausnehmen. Er könnte sonst zu dunkel werden. Und thu mir ohne Verzug zusenden. Sonst könnte es sich ereignen, daß er zurückkommt mit dem Vermerk: „Unbestellbar, weil Adressat inzwischen verstorben!"

#

Ein seltsames Wiedersehen

feierten jüngst zwei Brüder. Ins Ortsgefängnis in Forchheim wurde ein Landstreicher gesteckt, weil er gebettelt hatte. Anderntags erhielt er Gesellschaft von einem Kollegen. Die beiden betrachteten sich erst ziemlich eingehend und — fielen sich danach wonnetrunkend um den Hals. Es waren zwei Brüder, die sich seit vielen Jahren nicht gesehen hatten und von denen keiner wußte, wo der andere war. Jetzt hat sie ihr „Beruf" wieder zusammengeführt. Ist das nun Zufall oder nicht?

Wu Kristjönken de Schole schwänzt.

Kristjönken [1]) was 'n lütten westfölschen Poest.[2]) 'ne Kappe herr he sin Leewen Dage noch nit hat, un wu 'ne heele Bücke utsog [3]) wuß he ok nit meh genau, ower dat wuß he, dat et op de Welt keine unglücklichere Inrichtung gaf, as 'ne Schole, wo me Stunnenlang still sitten moch un de Jacke vull Wämse noch in'n Kop freeg. Deshalf do he" ok nicks leiwer, as de Schole schwänzen un doto moch em dann Ditz Kumpsmaus 'n Zettelken schriewen met de Worde: „Mein Sohn Kristjan kann wegen Leibschmerzen die Schule nicht besuchen, weshalb ich sein Ausbleiben zu entschuldigen bitte. Gottfried Pütthaken."

Ower met de Tid wor't dem Scholmester te dull, willen dat Kristjönken all bis to sinem tweelften Johr mehr „Lispine" hat harr, as Vader Pütthaken, Beßvader und Beßmoder in ehrem ganzen Leewen, un nu kam de Sake an't Licht, et kam herut, dat Vader Pütthaken van sinem Sun sine Lispine nicks wuß, un de wor dann Kristjönken, van achtenheer, gründlich utdriewen, sodat he ut Heertensgrunne lowte in sinem Leewen nit meh de Schole te schwänzen.

Ower dat Lowen is't Wennigste, dat Hollen de Hauptsake. Kum drei Weeken wögen dröwer vergohn, do harr de Junge sin Verspreeken un de Strofe vergeeten un sag to sinen Frönd Ditz: „Seg es, usse Nober het 'ne wunnerschöne, niggemödsche Krankheit, se het sagt: he härr't Lif vull Hypotheken." „Un wat soll dat?" frogede Ditz. „Wat dat soll? Du kannst ok dumm frogen. Süh mol, dat wö so'ne Krankheit för mi. Met Lispine, do komm ick bi usen Scholmester nit meh dör, do bruk if em nit meh met in't Hus te kommen, he sall mi utt wier öwer'n Bollen leggen. Weest Du, do sin if eigen drin, dat Kieteln [4]) kann if achten nit guet verdreegen, ower't Schennen [5]), dat mäkt mi nicks." „Wat wollst Du denn nu domet?" „Dat sast Du jetzt hören: Nu do mi den Gefallen un schrief mi op'n Zettelken, dat if de Schole nit beseiken könn, willen dat if et Lif vull Hypotheken' härr." „Dat well if woi don, ower wu schrivt me de Krankheit? dat wi keen dumm Tüg maket." „Wu soll me de schriwen! Du kennst doch 'ne Hippe, 'n Pott un 'ne Thete? dat treckst Du tesammen, dann hest 'ne Hypotheke. So genau hält dat ok nit, usse Scholmester het mi sake sagt: „Schreibe, wie Du sprichst," if do et ok un dann was't eerst recht verkahrt un he schreibe: „da fehlt ja wieder das Dehnungszeichen, Du Rindvieh," un dann kreeg if eenen an't Gesicht, dat sik de Schnute bis no't Ohr hen dehnte. If ower dach bi mi: de Kleitse giet no un sag keen Wort meh. Also schrief." Un richtig, Ditz do em den Gefallen un schreef: „Mein Sohn Kristian kann die Schule nicht besuchen, weil er den Leib voll Hypotheken hat, weshalb ich ihn zu entschuldigen bitte. Gottfried Pütthaken."

Düssen Breif leit de Junge no'n Scholmester brengen, un nü troden Beide, Ditz un Kristjönken, dör de Stadt in't Holt. „Süh," sag Ditz, as de Beiden al ut de Stadt wören, „do härr if noch volle wat vergeeten. Usse Beßmoder het mi seß Pennige gaft, willen dat if ehr drei Brummsteigen ut de Schlopkamer wegfangen hewwe un do woll if mi 'ne Zigarre för kopen." „Un mi läßt Du mol trecken", leit sik Kristjönken hören. „Du hest jo sewwer 'ne Mutze? „Jo, wat do'k met de korte Tweepennigs-Mutze? un ümmer de drögen Runkelreiwenbleer [6]) te schmöken, dat wei me ok leed." „O, de schmakt so schlecht noch nit." „Dat dot se wol nit, ower if kann jo ok mol 'n vörnehmen Heren spielen un schmöken 'n Sess-Pennigs-Zigarre." „Na, et sall mi nit drum kommen, if lo di mol trecken.

Met düsen Worden mok Ditz Kehrt un leip no de Stadt. Unnerdes sat Kristjönken am



Skizzen aus dem neuen Reichstag.

Obere Reihe: Admiral v. Tirpitz, Reichstagspräsident Löbe, Außenminister Dr. Stresemann.
Untere Reihe: Innenminister Schiele, Dr. Marx, Reichskanzler, Dr. Luther.

Graben, fang Dickköppe un Stieklinge un fonk Försche.

„So", sag Ditz, „do sind wi, nu is us holpen, ower 'n bierken achter Ohm sin if doch dobi kommen."

Un domet trock he 'ne schwatte Zigarre herut un holl se sinen Frönd unner de Nase. „Dat is 'ne fine", sag Kristjönken, hesie ower ok Fürpinkes?" „Ne,, do gief if mi nit met af, if blif noch bi de olle Maneer as usse Beßvader."

Un nu holl Ditz 'n Fürsteen, Stohl un Schwamm herut un pinkte drop los, bis 'n Funken an'n Schwamm flog, un Kristjönken bleis met vullen Backen in den Funken, dat de Schwamm ördentlich glennte. Volle dämpte de Zigarre hellop, un Ditz schmökte as'n Ollen. Dat gong anfangs gut van statten, ower met de Tid vertrock Ditz ümmer mehr dat Gesicht un sag teleßt: „Wost Du schmöken, süß schmit if se weg?" Kristjönken trock ok mol, ower kum harr he se an de Tunge kriegen, as he glikfalls dat Gesicht vertrock un sag: „Do het se Di ok eene in de Hand don, dat is keen Krut meh dat is schon mehr Unkrut, do sind jo mine Runkelreiwenbleer de reine Zucker giegen."

„Ba", sag Ditz, „mi is't grade im Halse, as härr if de Tunge twee Stunnen öwer'n Erappelsfür [7]) hollen."

„Weg domet!" reip Kristjönken, „Du emsamer Stänker."

Un hoch im Bogen flog de Zigarre in de Bieke [8]) do sist [9]) so noch eennmol op, un ales was dörbi: still un verloten schwamm de Zigarrensummel op'm Water

„Dat is recht" sag Ditz, „nu lot de Försche Prümtubak dovan maken."

„Minetwegen lot se verfupen, us het se genog eergert," foll Kristjönken in.

„Wann ick blos den Geschmack ut'm Halse härr," meinte Ditz. „Drink Water, un noher krist Du van mi 'ne Koffeebohne. De bit if ok ümmer dör, dann rukt se te Hus nit, dat if schmött hewwe." „Do hest Du recht, dat künn if es probeern, holl mi es an de Beene faste, dann well if 'n Kopp in de Bieke stecken."

Gesagt, gedon. Ditz drank dat Water un fong opeenmol an te pruusen un würgen, dat Kristjönken de Angst kreeg un luthals reip: „Ditz" wat is di, de Ogen kommt Di jo ut'n Kopp?"

Langsam richtete sik Ditz op, schluckte noch'n paarmol, schudderte sik endlich un sag: „De hef if 'n paar Dickköpp [10]) met herumerschluckt, nu gief mi de Koffeebohne."

De Schaden was hiermit, un willen dat de Beiden nicks anners te don wüssen, gäfen [11]) se sik dran un föngen Försche. Ditz harr 'ne Angel metbracht. Dran staken se'n farrot Läppken, etwas grötter as'n Bückse'nknopp, un höllen de Angel op't Water. Un bolle rämen de Försche ut alen Winkeln op dat Döppken los un saten an de Angel, eener no dem annern, bis de ganze Knickerbüll vull was.

Drop gong et in't Holt [12]), do stelpen se den Kreihen de Eier ut un streekn dör dat dickste Gestrüpp un konnen sik nit satt seihen, wann se Tüge [13]) wöen vam „häuslichen Glück des Vögel" un besunners van „frohen Familienereignissen" un stäken vor lutter Freide Eier un Junge in de Taschen un troden ehrer Wege.

Teleßt wor noch'n Fierken anbot [14]) un ales brot: [15]) Forschbeene, Erappeln un de leiwe Hiemel weet, wat noch ales.

As de Sunne ower ümmer beyper sank, wor keen Hollen meh, Beide saten sik in Draf un weg gong't no Hus.

Den schönsten Empfang harr ower Kristjönken, as he no Hus kam, denn kum harr he eenen Schritt in't Hus don, as 'n de olle Pütthaken am Schlawitt kreeg un ne met 'ne schwanke Heeselte [16]) dat Kamisol utkloppte un sag: „do hest du wat op eerste Hypothek." Un in de Kamer sat de Scholmester, de lag Kristjönken nochmol ower't Knei, hei drop un sag bedächtig: „Und das ist zur zweiten Stelle!"

Aus „Husfrönd".

[1]) Kristian. [2]) gesunder Bengel. [3]) ausfah. [4]) Kitzeln. [5]) Schimpfen. [6]) Runkelrübenblätter. [7]) Kartoffelfeuer. [8]) Bach. [9]) zischte. [10]) Froschlarven. [11]) gaben. [12]) Wald. [13]) Zeuge. [14]) angezündet. [15]) gebraten. [16]) Haselgerte.

Holzgelichen waren unterhalb der Maschine auf einer Bühne mit Blechbelag, die etwa 10 Zentimeter stark mit einer Sandschicht bedeckt war, liegen geblieben, wodurch das Entstehen eines Brandes zunächst vermieden worden war.

Münster, 22. Jan. **(Handwerksgeselle und Oberpräsident.)** Die Handwerkskammer hielt zur Feier ihres 25jährigen Bestehens eine Festsitzung ab, zu der die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Der Oberpräsident Gronowski brachte im Namen der Staatsregierung sein Glückwünsche dar. Er komme dieser Ehrenpflicht um so lieber nach, als er selbst lange dem Handwerkerstand angehört habe. Ein Gesellen- oder ein Meisterbrief sei ebenso wertvoll wie die Ernennungsurkunde eines Regierungs- oder Oberpräsidenten. Sein Gesellenbrief und die Ernennungsurkunde zum Oberpräsidenten lägen friedlich nebeneinander in einer Mappe.

** **Elberfeld**, 19. Jan. **Die öffentliche Sicherheit** läßt hier sehr zu wünschen übrig. Besonders fühlen sich die Außenbezirke der Stadt sehr vernachlässigt. Dort hat die Unsicherheit dergrt zugenommen, daß sich bereits die Bevölkerung eines Bezirkes einen eigenen Sicherheitsdienst bei Tag und Nacht eingerichtet hat. Von der Polizei wird die Ausrüstung für die Außenbezirke mit Spürhunden verlangt. Die Stadt will gleichfalls der Unsicherheit, die sich besonders abends und nachts breit macht, durch vermehrte Beleuchtung zu steuern suchen. Im Laufe dieses Jahres soll die Straßenbeleuchtung auf 75 v. H. derjenigen der Friedenszeit gebracht werden. Die vermehrten Ausgaben werden durch Erhöhung der Gewerbesteuer hereingebracht.

** **Solingen**, 23. Jan. **Das Schicksal der Auswandererkolonie** des kommunistischen Stadtverordneten Rosin in Brasilien wird jetzt genauer bekannt durch Briefe, die von einzelnen Teilnehmern hier eingetroffen sind. Danach haben die kommunistischen Führer dieser Kolonie vollkommen lumpenhaft gehandelt, an der Spitze der Stadtverordnete Rosin selbst, der im Innern des Landes die Kolonie im Stich gelassen hat. Ein zweiter kommunistischer Führer ist mit der Kasse der Kolonie ausgerückt und hat das Geld mit den andern „Führern" in den Hauptstädten des Landes verjubelt. Die Kolonisten befinden sich deshalb jetzt in der traurigsten Lage. Das Verhalten dieser kommunistischen Führer der Auswanderergesellschaft hat in der Solinger Arbeiterschaft die größte Erregung ausgelöst.

Koblenz, 20. Jan. **(Ein gewissenloser Beamter.)** Das erweiterte Gericht verurteilte den Regierungssekretär Rudolf Fett von hier, der als Sekretär des Bureaus des Demobilmachungskommissars die Anweisung der Erwerbslosengelder zu bearbeiten hatte, wegen Schädigung des Reichs um höhere Geldbeträge und Fälschung von privaten Urkunden zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Auch wurde ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter dauernd abgesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, der Angeklagte habe so gewissenlos gehandelt, wie es selten der Fall sei.

(W) **Wiebelskirchen**, 21. Jan. **(Mit durchschnittener Kehle aufgefunden.)** Dienstag vormittag wurde der Dreher Bechmann aus Neunkirchen mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Bechmann hatte sich in der Frühe um 3½ Uhr auf den Weg zur Arbeitsstätte begeben. In Wiebelskirchen suchte er eine Familie auf. Dort scheint es zu einem Streit gekommen zu sein, in dessen Verlauf auch die Frau des Hauses verletzt wurde. Die näheren Umstände der Tötung Bechmanns müssen noch geklärt werden. Der Tote hinterläßt Frau und 5 Kinder.

** **Aachen**, 23. Jan. **(Frecher Raubüberfall.)** Im benachbarten Rötgen drangen zwei maskierte Männer, die mit Browningpistolen bewaffnet waren, in früher Morgenstunde in die Geschäftsstelle der Nebenstelle der Kreissparkasse Monschau ein und versuchten, den Kassenschrank zu sprengen. Als ihnen dieses aber nicht gelang, öffneten sie mit Hilfe von Dietrichen die Wohnung des im gleichen Hause wohnenden Rendanten der Kasse, weckten denselben, hielten die Familie mit den Revolvern in Schach und zwangen dann den Rendanten, mit in die Geschäftsräume zu gehen und den Kassenschrank zu öffnen. Dem Schrank entnahmen die Räuber das ganze Bargeld — etwa 5500 bis 6000 Mk. — gebieten alsdann den Rendanten in seine Wohnung zurück und forderten denselben auf, in der nächsten Stunde das Haus nicht zu verlassen. Das Haus werde in dieser Zeit bewacht werden. Unerkannt suchten darauf die Verbrecher das Weite.

Kleine Nachrichten.

Im ehemaligen deutschen Hadersleben wurde ein Ehrenmal für 178 dort gebürtige deutsche Soldaten, die im Weltkriege fielen, in Gegenwart von ungefähr 1000 Deutschen geweiht.

Die belgische Kammer begann die Beratung über die Einführung des Frauenstimmrechts. Man rechnet mit einer Niederlage der Regierung und mit Ausschreibung von Neuwahlen.

An Stelle Trotzkis soll sein bisheriger Mitarbeiter Frenze, zum Volkskommissar des Krieges ernannt werden.

Die britische Admiralität hat ein erweitertes Schiffsbauprogramm entworfen, das von der Regierung geprüft wurde. Neu gebaut werden sollen 4 Kreuzer, 3 U-Boote und eine Reihe von Hilfsfahrzeugen.

Im amerikanischen Senat wurde der Abänderungsantrag zur Marinevorlage ohne Erörterung angenommen, durch den Präsident Coolidge aufgefordert wird, eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen. Der Abänderungsantrag wurde von dem demokratischen Senator King gestellt.

Das Präsidium des Bundes der Auslandsdeutschen war am Donnerstag beim Reichspräsidenten Ebert, um dessen Unterstützung für die Entschädigungsansprüche herbeizuführen. Der Reichspräsident sagte Prüfung und Unterstützung der berechtigten Beschwerden u. Wünsche zu.

Von der Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung ist im Reichstag ein Antrag eingegangen: Zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Deutschen Reichstags, Hans von Meding (Hannoveraner) und Frank (Sozialdemokratie) an geeigneter Stelle im Reichstagsgebäude eine Ehrentafel zu errichten.

Die deutsche Handelsdelegation wird heute dem Handelsminister Raynaldy die Antwort auf die schriftlich vorgelegten französischen Vorschläge vom 17. 1. überreichen. Die deutsche Delegation wird dem Vernehmen nach, von der französischen Handelsdelegation noch einige Aufklärungen verlangen.

Der Danziger Volkstag sprach in seiner letzten Sitzung der Regierung das Vertrauen aus.

Papst Pius XI. wird den Jahrestag seiner Krönung, den 12. 2. diesmal nicht in der Sixtinischen Kapelle, sondern durch eine große Feier in der Peterskirche begehen. Nach einer Meldung aus Amerika, werden dort zwei große Pilgerzüge der marianischen Kongregation vorbereitet, die dem Papst 30000 Dollars für Widerherstellungsarbeiten überreichen werden.

Der amerikanische Senat nahm die Entschließung Johnsons an, wonach dem Senat ein Bericht über die Pariser Finanzverhandlungen vorgelegt werden soll.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 24. Jan. (Interessenvereinigung des Westens.) Auf Einladung einiger Bürger der Westenfeldmark hatten sich am Sonntag, den 18. Januar, 29 Einwohner in der Wirtschaft Hefermann eingefunden, um gemeinsam die Interessen des Westens zu vertreten. Herr W. Steinweg eröffnete die Versammlung und gab den Anwesenden die Ziele und den Zweck der Vereinigung bekannt. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt. Bei Herrn Wirt Hefermann wurde eine Liste aufgelegt, in der sich weitere Interessenten eintragen können.

Kamen, 24. Jan. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft G. m. b. H. Kamen hält am Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im Lokale Kümper, Bahnhofstraße, eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. auch die Punkte betr. Statutenänderung, Wohnungsauslosung und Bauprogramm 1925. Näheres siehe Anzeige!

Kamen, 24. Jan. Der Mieterschutzverein für den Amtsgerichtsbezirk Kamen hält am Sonntag, den 25. Januar, im Saale Kümper, Bahnhofstraße, eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen als wichtige Punkte die Neuwahlen der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, sowie die Erstattung der Jahres- und Kassenberichte und Festsetzung der Beiträge für 1925. Näheres siehe Anzeige!

Kamen, 24. Jan. (Geflügelzüchterverein.) Wir verweisen nochmals auf die große Kreisausstellung des Vereins, die heute und morgen in den Sälen Rieder und Kamp stattfindet. Herr Bürgermeister Berensmann wird die Ausstellung am Samstag nachmittag 3 Uhr durch eine Ansprache eröffnen.

Rünthe, 24. Jan. (Krieger- und Landwehr-Verein.) Die diesjährige Generalversammlung des Krieger- und Landwehr-Vereins Rünthe fand im Lokale Fischer statt. Es wurden drei neue Kameraden aufgenommen, Kassenbericht erstattet und Delegierte zur Teilnahme am nächsten Delegiertentage in Wiescherhöfen bestimmt. Da der Verein am 1. September das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens begeht, wurde beschlossen, daß der nächste Delegiertentag in Rünthe abzuhalten sei. Die Frage der Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Krieger stand erneut zur Beratung und wurde beschlossen, daß im Einvernehmen mit der Gemeinde zunächst die Platzfrage zu lösen sei. Kamerad Lange übernahm es, die Ehrentafel für die Gefallenen anzufertigen. Sodann erfolgte durch Zuruf die Neuwahl des Vorstandes, welcher auf die Dauer eines Jahres zu amtieren hat. Es wurden gewählt die Kameraden Keinemann zum 1. Vorsitzenden, Rüsken zum 1. Schriftführer, für zwei Jahre wurden gewählt die Kameraden Schulze-Elberg zum 2. Vorsitzenden, Adolf Schlotjunker zum 2. Schriftführer, Bumann zum 2. Kassierer; für drei Jahre wurden gewählt die Kameraden Hüskemann zum 1. Kassierer, Klavitter und Korf zu Beisitzern. Als Hauptmann wurde gewählt Kamerad Dillkötter und als stellvertretender Hauptmann Kamerad Kraus. Die Kameraden Baumgarten und Hermann Schlotjunker wurden zu Rechnungsprüfern für das laufende Quartal ernannt. Mit einem Hoch auf das Vaterland schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Konzert, Theater rc.

Kamen, 24. Januar. (Musik-Verein.) Wir möchten hierdurch nochmals auf die Festfolge der 25jährigen Jubelfeier des Musik-Vereines hinweisen. Am Samstag, den 24. Januar abends 7½ Uhr findet im Schützenhof eine Aufführung des „Elias", Oratorium für Chor, Soli und Orchester von F. Mendelssohn, statt. Die Leitung liegt in den Händen des Städtischen Musikdirektors P. Seipt aus Hamm. Als Solisten wirken mit das Vokalquartett Düsseldorf, als Orchester die Reichswehrkapelle Münster. Am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 5 Uhr, werden im Schützenhof das einaktige Singspiel „Bastien und Bastienne" von W. A. Mozart und das zweiaktige Singspiel „Die Magd als Herrin" von Pergolese aufgeführt werden. Ueber den textlichen Inhalt der Aufführungen haben wir schon ausführlich berichtet. Den Abschluß der Veranstaltungen bildet am Sonntag abend ein Festessen für Mitglieder und eingeführte Gäste im Saale Bergheim. Wie der Verein im Anzeigenteil bekannt gibt können die Teilnehmer Plätze mit Namen versehen belegen. Am Abend werden Liedvorträge, Rezitationen von Frau Dr. Vollmann-Methler und sonstige heitere Ueberraschungen die Teilnehmer erfreuen. Daß natürlich auch an eine Huldigung Terpsichorens gedacht ist, sei nur nebenbei erwähnt. Alles in allem scheint die Feier nach den eingehenden Vorbereitungen einen der Bedeutung des Musik-Vereines für das Musikleben der Stadt entsprechenden würdigen Verlauf zu nehmen.

Kamen. 24. Jan. (Peter Cornelius-Abend.) Der Vortragsabend Dr. Zellers in der Volkshochschule am Montag, den 26 Jan., in der Aula der Realschule, ist dem Schaffen des Dichterkomponisten Peter Cornelius gewidmet, dessen Werke mit zu den Edelsten gehören, was unsere Deutsche Musik aufzuweisen hat. Cornelius, der Schöpfer der Opern „Barbier von Bagdad", „Cid". Gunlöd, der Dichter und Vertoner köstlicher Lieder ist einer von den wenigen Künstlern, die in der Sonne Richard Wagners wandelten, ohne ihre Eigenart zu verlieren. Dr. Zeller wird Lieder des Meisters zu Gehör bringen und seine Oper „Der Barbier von Bagdad", eine der besten komischen Opern, ein Meisterwerk feinsinnigen Humors erläutern. Der Vortrag, zu dem auch Einzelkarten zu haben sind, sei allen Kunstfreunden warm empfohlen.

Westdeutsche Funkstunde-A.-G.

Münster i. W.

Sonntag, den 25. Januar 1925.

12—1 Uhr vorm.: Morgenfeier unter Mitwirkung der Kammermusiker Arno Schmidt, Philipp Wasowicz, Karl Marstaller und Ernst Schwegler (Baß) vom Theater der Stadt Münster. 1. A. Oelschlegel: Ständchen. 2. A. Moly: Gondelliera (Trio für Violine, Cello und Harfe). 3. Rich. Strauß: Allerseelen. 4. Brahms: Auf dem Kirchhof (Ernst Schwegler). 5. G. Bizet: Serenade (Trio für Violine, Cello u. Harfe). 6. H. Wolf: Gesang Weylas (Ernst Schwegler). 7. Bach-Gounod: Meditation (Trio für Violine, Cello und Harfe). 4—4,30 Uhr nachm.: Unterhaltungsmusik. 4,30—5 Uhr nachm.: Der Hamburger Funkheinzelmann erzählt (Dr. Heinz Halban). 8 Uhr abends: Vortrag (Dr. Kissenkötter: „Die Kunst in diesem Augenblick"). 8,30 Uhr abends: Liederabend (Paul Maria Witte-Elberfeld). 1. a) Schubert: Pax vobiscum; b) Liszt: Ueber allen Wipfeln; c) Arnold Mendelssohn: Stark wie der Tod. 2. Händel: Arioso mit obligater Violine. 3. a) Weingärtner: Ich denke oft ans blaue Meer; b) Otto Martin: Wanderer. 4. C. Loewe: Die Heinzelmännchen.

Montag, den 26. Januar 1925.

4—5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde (Heinz Bisping liest aus „Brehms Tierleben"). 8 Uhr abends: Vortrag (Dr. Schulte: „Säuglingspflege". gesprochen von Heinz Bisping). 8,30 Uhr abends: Heiterer Abend, veranstaltet von Willy Wittig-Münster unter Mitwirkung des Rundfunk-Kammerorchesters; musikalische Leitung Kapellmeister Rebe. 1. Suppee: Ouvertüre „Leichte Kavallerie". 2. Saiten: Die Musikanten. 3. Möller: Een Been (sächsisch). 4. Presber: Die Rose des Nikodemus. 5. A. Grün: Das Heideröslein. 6. a) Lehar: Potpourri „Die lustige Witwe; b) Moskowski: Das Lied vom Konzert. 7. Harry Schmidt: Die Rangiermaschine und der Prellbock, eine Fabel. 8. Romeo-Erzählung des Emanuel Striese aus „Raub der Sabinerinnen". 9. Kling: Waldteufelein. 10. Molo: Zwiegespräch Friedrichs 2. mit dem Grenadier Rampe. 11. „Hab' Sonne".

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater (Großes Haus).

Sonntag, 25. Jan., abends 5—10¼ Uhr. Preise I. „Siegfried". Zweiter Tag aus dem Bühnenspiel „Der Ring des Nibelungen. — Montag, 26. Jan., abends 7½—10 Uhr. Geschlossene Vorstellung. „Die Gesteinigten". — Dienstag, 27. Jan., abends 7½—10 Uhr. B 15. Preise II. „Entführung aus dem Serail". — Mittwoch, 28. Jan., abends 7 bis 10¾ Uhr. A 15. Preise III. „König Richard III." — Donnerstag, 29. Jan., abends 7—10½ Uhr. D 16. Preise II. „Don Juan". — Freitag, 30. Jan., abends 7½ bis 10½ Uhr. Geschloss. Vorstellung. „Nathan der Weise". — Samstag, 31. Jan., nachm. 3½—6¼ Uhr. Außer Vormiete. Preise III. „Suse Schmutzfinks Abenteuer. — Abends 7½ bis 10½ Uhr. Außer Vormiete. Preise II. „Zar und Zimmermann".

Kammerspielehaus (Ostwall).

Sonntag, 25. Jan., abends 7½ bis 10½ Uhr. Preise IV. „Ein Puppenheim (Nora)". — Dienstag, 27. Jan., 7½—10½ Uhr. B 6. Preise IV. „Die Stärkere", „Paria", „Frl. Julie". — Samstag, 31. Jan., 8—10 Uhr. Preise IV. „Die Liebe, ein goldenes Buch". — — Sonntag, 1. Febr., 7½—10½ Uhr. Preise IV. „Die Stärkere", „Paria", „Frl. Julie".

Burgwaltheater (Städtische Operette).

Sonntag, 25. Jan., nachm. 3—6 Uhr. Preise III. „Die Siegerin". — Abends 7½ bis 11 Uhr. Preise II. „Gräfin Mariza". — Dienstag, 27. Jan., abends 7½—11 Uhr. Preise III. „Gräfin Mariza". — Mittwoch, 28. Jan., abends 7½—11 Uhr. Preise III. „Gräfin Mariza." — Freitag, 30. Jan., abends 7½—10½ Uhr. Preise III. „Die Siegerin". — Samstag, 31. Jan., abends 7½ bis 11 Uhr. Preise I. „Gräfin Mariza". — Sonntag, 1. Febr., nachm. 3½—6¾ Uhr. Preise III. „Heimat". — Abends 7½—10½ Uhr. Preise III. „Die Siegerin".

Getreidebörse.

Dortmund, 23. Jan. Es wurden gestern bezahlt für inländischen Weizen 24—24,50, inländischen Roggen 24—24,50, pommerscher und schlesischer Hafer 24—24,50, westfälischer Hafer weit unter dieser Notiz, inländische Gerste 25—27, ausländischer Weizen 33—36, ausländischer Roggen 30—33, ausländischer Hafer 21—25, ausländische Gerste 24—26, runder Mais 24,50—25, Bäckermehl 42—43, Weizenmehl 37 bis 38, Roggenmehl 39,50—40, Weizenkleie 15,25 bis 16. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Lieferungen von 10—15 000 Kg. Rheinisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,10—2,30, westfäl. gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,30—2,70, beides waggonfrei hiesiger Station. Wiesenheu gut gesund und trocken 4,75—5,50, Kleeheu gut gesund und trocken 6—6,50, beides waggonfrei ostwestfälischer Station. Französisches Luzerneheu gut gesund und trocken 6—6,75 waggonfrei hiesiger Station. Diese Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: Bei gutem Besuch stellten die Abgeber höhere Forderungen. Das Geschäft war schleppend.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gemeinde Bergkamen-Rordberg.

Sonntag, den 25. Januar, vormittags 9,45 Uhr: Gottesdienst. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Anschließend an den Gottesdienst Generalversammlung des Arbeitervereins im Saale an der Kirche. Nachmittags 6 Uhr: C. V. J. M. 8 Uhr: Blaukreuzbünde.

Evang. Gemeinde Kamen.

3. Sonntag n. Epiph., den 25. Januar. Paulskirche. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gieseking. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Philipps. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Kirchentaufen. Pastor Philipps. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht. Pastor Ewald. — Kapelle Lerche. 9,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kochs. — Mittwoch, 28. Januar. 4 Uhr: Frauenhilfe Kamen (Mitgliederversammlung, Vortrag von Frl. Zielke-Soest). 8 Uhr: Bibelabend.

Altkatholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 25. Januar, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pfarrer Moog.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Sportsleute, Raucher



Heute morgen 8 Uhr entschlief nach längerer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Rentner Theodor Grund

wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 22. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Weststraße 73, aus statt. Das feierliche Seelenamt findet am Montag, 26. Januar, morgens 7¾ Uhr, in der Pfarrkirche zu Kamen statt. 341

Krieger- und Landwehr-Verein, Kamen.

Zur Beerdigung unseres Kameraden

Theodor Grund

tritt der Verein am **Sonntag, den 25. Januar, nachm. 3½ Uhr**, im Vereinslokal an. 343 **Der Vorstand.**

Ein ordentliches Mädchen

sucht Stellung

für halbe Tage. 344

Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Krätzburgan beseit. sofort unanfäll., mild, unschädl. Juden u. fast alle Hautleid. Adler-Apotheke. Auch Versd. 11

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private, Katal. 39 H frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Druckarbeiten jeder Art für Handel, Gewerbe, Behörden, Private und Vereine liefert in feinster Ausführung die Buchdruckerei der Kamener Zeitung. Verlangen Sie Offerten.

Fr. Brinkmann dipl. Vertreter von **Pastor Felkes Heilweise Unna, Bahnhofstr. 19** Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.



Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen

Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei

Telefon 617
Königsstr. 20

Hamm / Westf.

Heute und Sonntag

KONZERT

Sonntag morgen 11—1 Uhr
Matinee. 354

W. Neff, Bahnhofstr.

KONZERT

am Sonntag ab 6 Uhr.
Neues Programm. 351

Restaurant Ernst Menne.

Dortmunder Kronen-Bier-Ausschank.
Fürs Haus in Flaschen — Brauerei-Füllung —
stets vorrätig — sehr zu empfehlen.

Schützen-Verein Bergkamen

Am **Sonntag, den 25. Januar 1925, nachmittags 5 Uhr,** findet in der Schützenheide eine 326

Generalversammlung

statt. Alle Schützenbrüder werden herzl. eingeladen. Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Musik-Verein Kamen.

Zu dem **Festessen** am Sonntag abend punkt 7½ Uhr können die Teilnehmer ab Sonntag nachmittag 2 Uhr im Bergheim'schen Saale 340

Plätze belegen.

Die ausgesuchten Plätze müssen namentlich bezeichnet sein.

340 Der Vorstand.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am **10., 15. und 25. d. Mts.** fällig gewordenen, noch rückständigen Gewerbesteuer-Vorauszahlungen (Ertragsteuer für Januar und Kapitalsteuer für das III. Vierteljahr), sowie Grundvermögenssteuern nebst Gemeindezuschlägen und Hauszinssteuern für Januar sind nunmehr spätestens **bis zum 28. d. Mts.** hierher zu entrichten. **Vom 18. bezw. 23. d. Mts.** ab werden Verzugszuschläge in Höhe von 1 Prozent für jeden angefangenen halben Monat erhoben.

Dann noch verbleibende Rückstände werden darauf sofort zwangsweise beigetrieben. Mahnzettel werden nicht behändigt. 342

Kamen, den 24. Januar 1925.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Lottermoser.

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Achtung! 352

Sonntag, den 25. Januar,
bei Wirt Starke, Westentor,
ab 5 Uhr:
Großes

Schrammelkonzert

mit humoristisch. Einlagen,
ausgeführt von der Bochumer Stimmungskapelle.

Gemeinnützige Baugenossenschaft
G. m. b. H., Kamen.

General-Versammlung

am **Sonntag, den 1. Februar 1925, nachmittags 2½ Uhr,** im Lokale Kümper, Bahnhofstraße. 335

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht u. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Statutänderung.
3. Bauprogramm 1925.
4. Wohnungsauslosung.
5. Neuwahlen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Der Aufsichtsrat.

Durchforstungsholzverkauf
Overberge.

Dienstag, den 27. d. Mts., morgens 10 Uhr, verkauft Herr Landwirt **W. Lippmann** in Overberge in seiner daselbst, an guter Abfuhr und in der Nähe seines Hofes belegenen Waldung lagernd, **45—50 Rm. Eichendurchforstungsholz** zu Draht-, Baumpfählen, Frechtungsstangen und Brennholz geeignet, haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Zusammenkunft am Hofe.

Kamen. 346

Reinhard Gerdts, Aukt.

Verkauf Overberge.

Montag, den 26. d. Mts., morgens 10 Uhr, läßt Herr **Metzgermeister Fr. Zweihoff** in Overberge, Landwehrstr. 141

12 Rm. alt. Bauholz, 10 Zimmer-, 1 Haustür, 1 Partie tann., eich. u. weid. Fußbodenbretter, sowie 10 Fenster und 2000 St. gute Dachziegel

durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 345

Kamen.

Reinhard, Gerdts, Aukt.

Fensterglas

wieder vorrätig. y135

H. Ludmann,
Maler- und Anstreichergeschäft,
Klosterstraße 14.

Otto Brorhilker

Kaiserau-Westick, Post Kurl,
Telephon Nr. 137, Amt Kamen

Möbel- u. Eisenwarenhandlung.

Spezialität: 18
Komplette Wohnungseinrichtungen.

Lager in: **Herden, Emaillewaren, Glas u. Porzellan, Korbmöbel, Teppiche, Läufer u. Betten.**

Soeben erschienen:
Walter Bodanius

Benehmen u. Lebenszuschnitt
in gebildeten Kreisen

284 Seiten. In Halbleinen gebunden ℳ 4.—

Aus dem Inhalt:

Allgemeines — Die Körperpflege — Von der Kleidung — Das Taschentuch — Vom Schmuck — Der Familientisch — Gebrauch der Tischgeräte — Von verschiedenen Speisen — Die Serviette — Vom Trinken — Der Gruß — Die Verbeugung — Gruß der Kinder — Mündlicher Gruß — Vom Handreichen — Der Handkuß — Der Kuß — Die Anrede — Vom Vorstellen — Sprache — Unterhaltung — Der Kavalier — Die Jugend — Schriftlicher Verkehr — Bücher — Vom Rauchen — Die Wohnung — Familienleben — Kinderstube — Haushalt — Der Junggeselle — Die alleinstehende Dame — Die Hausangestellten — Hausgenossen und Nachbarn — Auf der Straße — In der Straßenbahn — Im Wagen — Im Auto — In Restaurants, Cafés, Konditoreien — Im Theater und Konzert — In Vorträgen — In Ausstellungen und Museen — An öffentlichen Schaltern — Vom Einkaufen — Besuche — Geselligkeit im Haus — Die Einladung — Zum Tee und Kaffee — Empfang — Das festliche Essen — Musikalische und deklamatorische Vorträge — Tanzunterhaltungen — Karnevalsvergnügungen — Das Trinkgeld — Logierbesuch — Allgemeines vom Sport — Wander- und Bergsport — Tennis — Radfahren — Reiten — Segeln — Jagd Schlittschuhlaufen — Rodeln — Schneeschuhlaufen — Auf Reisen — Kleidung und Ausrüstung — Vorbereitungen — Auf der Eisenbahn — Im Hotel — Im Frühstücks- und Speisesaal — Verlassen des Hotels — Badereisen und Sommerfrischen — Im Ausland — Sonntage — Feiertage — Weihnachten — Vom Schenken — Geburtstg und Namenstag — Die Geburt eines Kindes — Die Taufe — Konfirmation — Kommunion — Firmung — Verlobung — Die Hochzeit — Hochzeitsgedenktage und Trauerfälle.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Möbel!

Grösste Ausstellung wohnfertiger Zimmer, Speise-, Herren-, Schlaf-, Wohnzimmer und Kücheneinrichtungen von einfachster bürgerl. bis vornehmster Ausführung. Etwa 300 Musterzimmer. Herrliche Dekorationen, Teppiche, Klub- u. Polstermöbel. Ff. ele Besichtigung. Für jeden Besucher lohnend. Aeusserst billige Preise. Beste Verarbeitung, gepflegte Hölzer u. la. Materialien. Eig. Anfertigung nach Entwürfen. Ausbau ganzer Wohnhäuser. Lieferung frei Wohnung. Viele Anerkennungen und Empfehlungen. Verlangen Sie kostenlose Offerte.

Heinrich Herlitz
Hamm (Westf.)
Fernruf 100 und 104.

2663

Holzverkauf Haus Reck.
Am Donnerstag, 29. Januar, vorm. 10 Uhr, Treffpunkt am alten Forsthaus, werden verkauft: 275
15 Eichenstämme von 25—50 cm. Durchmesser, 180 Haufen Kiefern- u. Eichenstangen, zu Weidepfählen, Frechungsstangen und Brennholz geeignet.
Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellsch.



Schweine

zu haben bei 353

Heinr. Bonhoff, Unnaerstr.

Rundfunk
Geräte

der
Aktiengesellschaft Mix & Genest
empfiehlt

Heinr. Rumpff,
Installationsgeschäft,
Kamen, Oststr. 7, Tel. 219.
Alleinvertretung für Kamen und Umgegend. 314

Sichere Existenz bietet sich nur durch Einrichtung eines lohnenden Fabrikations- und Vertrieb-Geschäftes für Massenartikel evtl. auch als Nebenerwerb. Besondere Räume nicht nötig. Rückporto erwünscht. Auskunft kostenlos d. Chem. Fabrik Robert Heinrich, Zeitz 24, Leipzigerstr. 49.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch **„Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen"** besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Griebel und Dr. Magerl sowie Dr. Gehrmann geben in dem Werke die Krankheitsanzeichen und notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet 350 Seiten stark. Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Das jedem Landwirt unentbehrliche Werk ist für nur 5 Mark vorrätig in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



In raschem Siegeslauf hat sich
Kathreiners Malzkaffee
den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken.

Der Gehalt macht's!

Große
Preis-Aufgabe!

setuart — mieh — ckülg — niella

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir Preise im Gesamtwerte von

10000 Goldmark

ausgesetzt. Folgende Preise kommen zur Verteilung:
1. Preis: Eine Esszimmereinrichtung
2. „ Eine Schlafzimmereinrichtung
3. „ Eine Herrenzimmereinrichtung
4. „ Ein Klavier.
5. Preis: Eine Kücheneinrichtung. 6. Preis: 1 Wäscheaussteuer. 7. Preis: Ein 4 Röhren-Radioapparat. 8. Preis: 1 Nähmaschine. 9. Preis: Ein Fahrrad. 10. Preis: 1 Geige. 11. Preis: 1 Mandoline. 12.—50. Preis: 40 Stück la. Taschenuhren. 51.—100. Preis: 50 St. Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder, sowie eine große Anzahl kleine Preise.

Gewinner eines obengenannten Preises **ist jeder** der uns die richtige Lösung einsendet.

Die Preise werden unter Aufsicht eines hiesigen Notars verteilt. Für gewünschte Rückantwort bitte der Lösung Rückporto beizufügen. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Einsendung muß sofort erfolgen und **verpflichtet Sie zu nichts.**

Schreiben Sie sofort an:

Wika-Versand, W. Klages, Braunschweig Nr. 895.
339

Pelzgarnituren . . . . von **33.-** an
Seal-Elektrik-Kragen . **48.-** .
Seal-Elektrik-Muffen . **35.-** .
Echte Skunkskragen prima Qualität, 4 teilig . von **125.-** .

Pelzhaus Bürger

Hamm, Bahnhofstr. 7, I. Etg.
Telephon 1508.
Den ganzen Tag geöffnet. — Reise wird vergütet.

Kräftige und gesunde Jungtiere



erzielt man nur durch regelmäßige Beifütterung der weithin eingeführten und altbekannten M. Brockmann's

„Zwerg-Marke"

Echt nur in gelben Orig.-Pack. mit nebenstehender Schutzmarke — nie lose!

Schutzmarke

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. Zu haben in Kamen bei: **Hch. Jacobi,** Germania-Drogerie; **Willy Klinkmann,** Löwen-Drogerie, Weststr. 1; **Willy Knapstein,** Drogen, Weststraße 49. 187

